

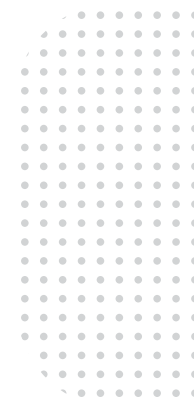


Österreichische
Forschungsförderungsgesellschaft mbH
Canovagasse 7
1010 Wien

Tel +43 (0)5 77 55 - 7011
Fax +43 (0)5 77 55 - 97011
www.ffg.at
office@ffg.at



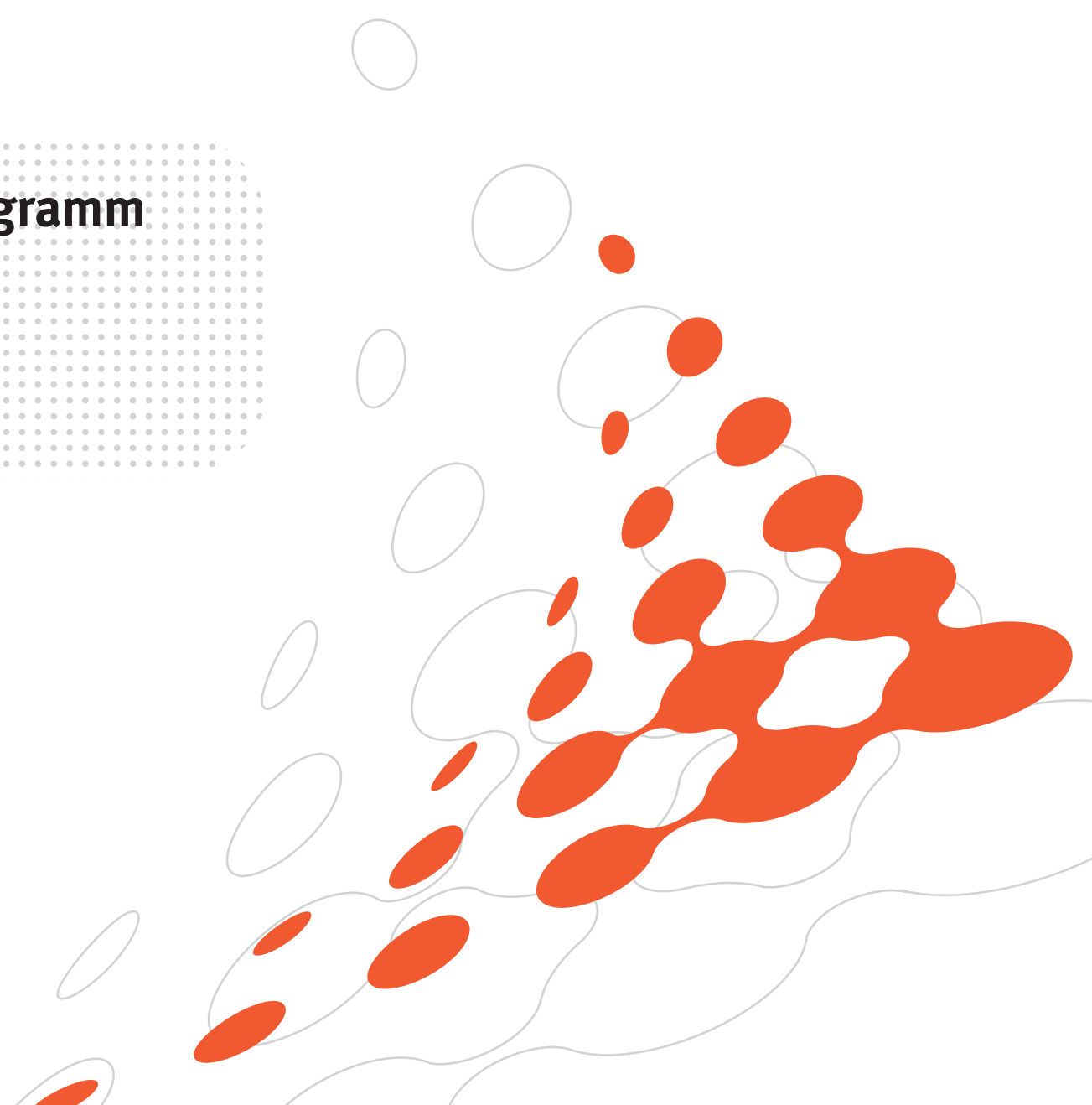
FFG



Mehrjahresprogramm

Österreichische
Forschungsförderungsgesellschaft

Wien, August 2005



Inhaltsverzeichnis

Vorwort der Geschäftsführung	3
Vorwort der Bundesministerin und der Bundesminister	5
Vorwort Rat für Forschung und Technologieentwicklung	9
Die Position der FFG in der nationalen und internationalen Forschung und Entwicklung	11

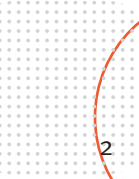
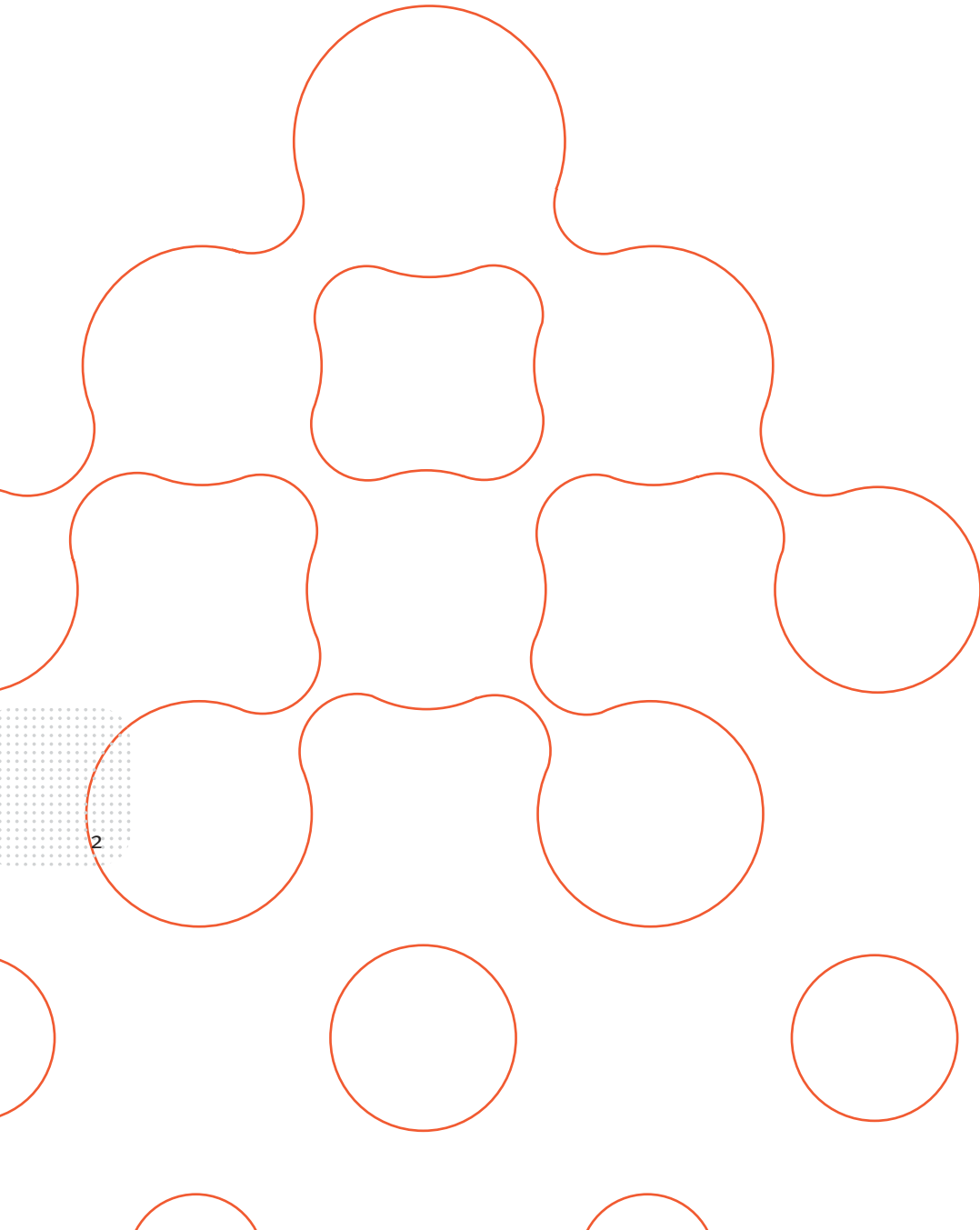
Mehrjahresprogramm 2006-2008

FFG – Strategische Leitlinien	15
Mehrjahresprogramm – Bereich Basisprogramme (BP)	19
Mehrjahresprogramm – Bereich Strukturprogramme (SP)	21
Mehrjahresprogramm – Bereich Thematische Programme (TP)	23
Mehrjahresprogramm – Bereich Europäische und Internationale Programme (EIP)	25
Mehrjahresprogramm – Agentur für Luft- und Raumfahrt (ALR)	27

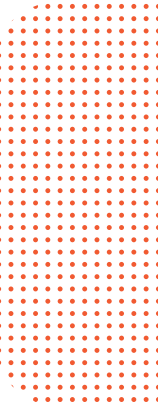
Arbeitsprogramm 2006

FFG-Allgemeine Inhalte	29
Arbeitsprogramm – Bereich Basisprogramme (BP)	31
Arbeitsprogramm – Bereich Strukturprogramme (SP)	32
Arbeitsprogramm – Bereich Thematische Programme (TP)	34
Arbeitsprogramm – Bereich Europäische und Internationale Programme (EIP)	36
Arbeitsprogramm – Agentur für Luft- und Raumfahrt (ALR)	38

FFG-Förderungsressourcen	40
Abkürzungsverzeichnis	42
Anhang – FFG-Organigramm	44



2



Vorwort der Geschäftsführung



Geschäftsführung der FFG

Dr. Henrietta Egerth
Dr. Klaus Pseiner

Es ist eine spannende Aufgabe für die Forschungsförderungsgesellschaft (FFG) – schon im ersten Jahr des Bestehens – eine mittelfristige Perspektive in Form eines Mehrjahresprogramms vorzulegen. Nicht nur weil es für die FFG in der jetzigen Form keinen oder einen nur eingeschränkten Erfahrungshintergrund gibt, sondern auch weil die Erstellung des Mehrjahresprogramms in eine Phase wesentlicher Neuorientierungen auf nationaler und internationaler Ebene fällt. Das Barcelona-Ziel, im Reformdialog durch die Bundesregierung auch zu einem nationalen Ziel erklärt, bringt eine wichtige Orientierung für die Entwicklung der FFG. Aufgrund der teils noch offenen Planungen für die Programme und Budgets der nächsten 3 Jahre hat die FFG – in enger Abstimmung mit den Ressorts – Annahmen getroffen, die eine Unternehmensentwicklung in Richtung der angepeilten 3% F&E-Leistung am BIP erlauben.

Weitere Herausforderungen finden sich vor allem in

- der Neuausrichtung der österreichischen Forschungspolitik („Strategie 2010“ des RFTE) sowie
- der Neuausrichtung der europäischen Forschungspolitik mit dem Fokus auf das 7. EU-Forschungsrahmenprogramm

Innerhalb dieser Rahmenbedingungen kann die FFG ihre Potenziale zur Entfaltung bringen, mit dem Ziel einer nachhaltigen Stärkung des Wirtschafts- und Forschungsstandortes Österreich. Als Teil des österreichischen Innovationssystems unterstützt die FFG die Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Volkswirtschaft und der Wissenschaft national und international. Die Fähigkeiten und das Know-how sind die Basis für hochwertige Dienste im Bereich der Forschungsförderung zur Erreichung größtmöglicher Kundenzufriedenheit.

Die Anforderungen an das Leistungsspektrum der FFG werden auch von ihren Kunden aus Industrie, Wirtschaft und Wissenschaft definiert. Der verschärfte Wettbewerb fordert eine klare F&E-Positionierung der österreichischen Akteure im gesamten Bereich ihrer Kernkompetenzen, sowohl inhaltlich (technologisch) als auch strukturell (Kooperationen). Dieser Herausforderung entspricht die FFG mit einer selektiven Palette von Dienstleistungen und Förderungsmöglichkeiten, um „maßgeschneiderte“ Lösungen für den individuellen Bedarf der Partner zu entwickeln.

Schon im ersten Jahr ihres Bestehens hat die FFG eine substantielle Erweiterung ihrer Angebotspalette realisiert bzw. vorbereitet. Neue Initiativen finden sich in allen Programm- und vielen Kooperationsbereichen.

Diese starke Ausweitung des Leistungsangebots der FFG ist auch für die deutliche Ausweitung der Geschäftstätigkeit verantwortlich.

Die wesentliche Bedeutung des Mehrjahresprogramms ist das Aufzeigen neuer Potenziale, welche erst durch die Schaffung der FFG möglich wurden. Das Leistungsangebot der FFG ist mehr als die Summe der Bereiche oder die Gesamtheit der Förderungsinstrumente. Die FFG definiert sich auch weit über einen „Förderungsabwickler“ hinausgehend als Dienstleistungsanbieter mit aktiven Lösungskompetenzen im Bereich der umfassenden F&E-Förderungen.

Die Budgetentwicklung als wesentlicher Parameter der unternehmerischen Steuerung der FFG lässt sich in die zwei Bereiche Förderungsbudget und Verwaltungsbudget gliedern:

Entwicklung des Förderungsbudgets

Der RFTE empfiehlt in seiner „Strategie 2010“ eine jährliche Steigerung des über die FFG abgewickelten Förderungsbudgets von 9%. Überdurchschnittlich wachsen sollen dabei die Basisprogramme inklusive des Headquarter-Programms. Nicht enthalten in diesem Ansatz ist die Übernahme von bereits laufenden Programmen. Die FFG wird durch die gezielte Weiterentwicklung und Adaptierung des Unternehmenskonzepts ein selektives Wachstum vorbereiten und unterstützen.

Entwicklung des Verwaltungsbudgets

Die Basis dafür bildet das Unternehmenskonzept vom März 2005, welches sich zurzeit in einer Umsetzungsphase befindet. Die strategischen Leitlinien orientieren sich dabei unter anderem an internationalen Benchmarks und Best-practice-Erfahrungen. Auf Basis einer effizienten Abwicklungsstruktur werden Dienstleistungen für die nationalen Partner aus Industrie, Wirtschaft und Wissenschaft definiert.

Vor allem für 2006 – Umzug in das Haus der Forschung – wirken Merger-Effekte noch dämpfend auf die Produktivität der FFG. Man darf aber nicht außer Acht lassen, dass die Zusammenführung der vier Vorläuferorganisationen auf vier getrennten Standorten bei gleichzeitiger Steigerung und Ausweitung des Dienstleistungsangebots Spuren im Budget hinterlässt.

Wie die Planungen im Mehrjahresprogramm zeigen, werden deutliche Synergieeffekte ab 2007 greifen und die Produktivität der FFG sichtbar steigern.

Das vorliegende Mehrjahresprogramm beschreibt die Entwicklungsmöglichkeiten der FFG aus der Sicht der Eigentümer (BMVIT und BMWA), des BMBWK sowie aus der Sicht des RFTE. Vor allem aber haben wir unsere internen FFG-Planungen bis einschließlich 2008 zusammengefasst. Wir hoffen damit auch für die Abgeordneten zum Nationalrat eine gut lesbare und umfassende Darstellung der Aktivitäten der FFG

anbieten zu können. Allen Kunden der FFG kann dieses Mehrjahresprogramm helfen, die eigenen Planungen auf die Möglichkeiten der FFG abzustimmen, denn der Fokus unseres Handelns ist und bleibt die österreichische Forschungs-Community in Industrie, Wirtschaft und Wissenschaft.

Wir danken allen Partnern für die Unterstützung im 1. Jahr der FFG und sehen einer erfolgreichen Kooperation mit positiver Erwartung entgegen. Wir wünschen eine spannende Lektüre des Mehrjahresprogramms und des Arbeitsprogramms der FFG.



Dr. Henrietta Egerth



Dr. Klaus Pseiner

Vorwort der Bundesministerien

Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie (BMVIT) Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit (BWA)



**Vizekanzler, Bundesminister für Verkehr,
Innovation und Technologie**

Hubert Gorbach



Bundesminister für Wirtschaft und Arbeit

Dr. Martin Bartenstein


Eigentümerressorts

Investitionen in Forschung und Entwicklung sind die Grundlage für Innovationen und neue Technologien. Sie erhöhen die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen, geben Impulse für mehr Wachstum und damit für mehr Arbeitsplätze. Investitionen in Forschung und Entwicklung sind aber auch eines der wichtigsten Werkzeuge um dem Lissabon-Prozess neue Dynamik zu verleihen und das Wachstum in ganz Europa anzukurbeln. Investitionen in Forschung und Entwicklung sind daher vor allem eines: Der Schlüssel zu mehr Wohlstand in Österreich und in ganz Europa.

Die österreichische Bundesregierung hat deshalb schon in den letzten Jahren einen wirtschaftspolitischen Schwerpunkt im Bereich Forschung und Entwicklung gesetzt. Dadurch ist es gelungen die F&E-Quote für 2005 auf 2,35% des BIP zu steigern. Österreich liegt damit bei der Forschungsquote über dem Durchschnitt der EU und hat bereits zum OECD-Durchschnitt aufgeschlossen. Bis 2010 wird Österreich die F&E-Ausgaben auf 3 Prozent des BIP erhöhen und sich damit einen Spitzenplatz im Bereich Forschung und Entwicklung in Europa sichern.

Einer der wichtigsten Schritte auf dem Weg dorthin war die Neugestaltung der österreichischen Forschungspolitik durch die Gründung der Nationalstiftung für Forschung, Technologie und Entwicklung und der Zusammenführung der wirtschaftsnahen Forschungsförderungseinrichtungen zur Forschungsförderungsgesellschaft FFG. Das Ziel: kürzere Wege, optimierte Abläufe und eine transparente und nachvollziehbare Vergabe der Forschungsförderungen an die Unternehmen.

Ein Jahr nach der Gründung der FFG können wir nun eine erfolgreiche Bilanz ziehen. Die FFG ist zum zentralen Instrumente der Forschungs- und Innovationspolitik des Bundes geworden. Mit der Zusammenführung der Vorgängerorganisationen FFF, TIG, ASA und BIT hat Österreich heute ein effektives Instrument zur Förderung von Forschung und Entwicklung in der Hand, das sich durch eine klare und nachvollziehbare Organisationsform auszeichnet. Die unternehmensbezogene Forschungsförderung aus einer Hand ist Realität geworden.




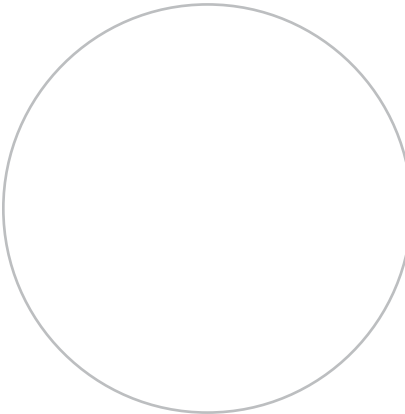
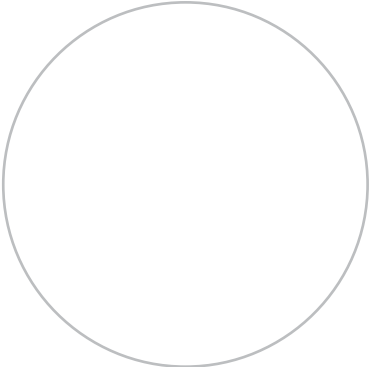
Die Aufgabe des Staates im Bereich von Forschung und Entwicklung besteht prinzipiell aus zwei Elementen: Einerseits im Aufbau von Forschungsinstitutionen samt geeigneter Infrastruktur wie Universitäten, Fachhochschulen oder außeruniversitären Instituten. Und, zweitens: in der Förderung spezifischer Forschungsprojekte. Genau dort setzt die FFG an.

Die Forderung nach klaren Strukturen richtet sich aber nicht nur an das System der Förderungsinstitutionen, sondern auch an die Arbeitsteilung zwischen den Bundesministerien und der Abwicklungsebene. Der Zusammenführungsprozess im Rahmen der FFG ermöglicht es, die bisher getrennten Bereiche nach einheitlichen Standards auszurichten und auch die bisher sehr unterschiedlichen Verhältnisse zwischen den Bundesministerien und den früheren Gesellschaften zu vereinheitlichen. Damit wird eine nach internationalen Best practice-Beispielen orientierte Arbeitsteilung erreicht und die Steuerungsmöglichkeit für die Bundesministerien optimiert.

Die Kernaufgaben der Bundesministerien, die die Verantwortung als Eigentümer und/oder Auftraggeber der FFG tragen, lassen sich durch folgende drei Punkte charakterisieren:

- Politische Verantwortung für die FFG und die von ihr durchgeführten oder abgewickelten Programme gegenüber dem österreichischen Parlament. Die Bundesministerien müssen jederzeit über die von der FFG getroffenen Maßnahmen Rechenschaft ablegen können und sind daher in die Entscheidungen über die FFG eingebunden.
- Vollzug der Rechtsgrundlagen für die FFG, gegebenenfalls auch Vorschlag von Neuerungen oder Veränderungen dieser Grundlagen an den Nationalrat. Neben der Erarbeitung strategischer Vorgaben und deren Umsetzung durch Förderungsrichtlinien arbeiten die Bundesministerien daher mit der FFG eng bei der Programmentwicklung zusammen.
- Verantwortung für die Finanzierung der Förderungsmaßnahmen der FFG. Die Bundesministerien nehmen daher im finanziellen Regelungskreis der Förderung eine wichtige Kontroll- und Steuerungsfunktion wahr.

Die FFG ist nicht der einzige Akteur in der österreichischen Forschungsförderungslandschaft. Der Wissenschaftsfonds FWF ist weiterhin der wichtigste Förderer für Grundlagenforschung in Österreich und der FFG durch Verschränkungen bei den Organen und Planungsprozessen verbunden. Besondere Bedeutung kommt dabei der wechselseitigen Abstimmung der Themen und Schwerpunkte der Fördermaßnahmen zu. Darüber hinaus bilden die EU-Forschungsrahmenprogramme und die Maßnahmen der Bundesländer wichtige Rahmenbedingungen. Die Aufgabe der zuständigen Bundesministerien ist es, mit der FFG die Interessen des Bundes im Rahmen der EU und gegenüber den Ländern wahrzunehmen.



Damit die forschungs- und technologiepolitischen Ziele des Bundes im Rahmen der FFG erreicht werden können muss innerhalb der neuen Strukturen auch inhaltlich hervorragende Arbeit geleistet werden. Wie diese Inhalte aussehen sollen, das lässt sich im vorliegenden Programm der FFG nachlesen und stellt auf Basis des Unternehmenskonzepts dar, wie die Förderungsziele des Bundes umgesetzt werden sollen.

Das Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie und das Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit können daher mit dem von der FFG vorgelegten Programm auf eine solide, zukunftsweisende Basis der österreichischen Forschungsförderung als zentralen Teil der österreichischen Forschungs- und Innovationspolitik bauen. Diese Basis wird es erlauben, an die bisherigen Erfolge anzuschließen, die Effizienz der österreichischen Forschungsförderung weiter zu optimieren. Wir sind auf dem richtigen Weg, uns als europäisches Vorzeigeland in der F&E Politik zu etablieren.

Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur (BMBWK)

Verstärkte Anstrengungen in Forschung und Entwicklung sind wesentliche Voraussetzung für die Attraktivität des Wissenschafts- und Wirtschaftsstandortes Österreich und für das geistige und soziale Potenzial unseres Landes. Die österreichische Bundesregierung hat daher insbesondere seit dem Jahr 2000 Forschungs-, Technologie- und Innovationspolitik konsequent zu einem Schwerpunkt ihrer politischen Tätigkeit gemacht. Die Gründung der Forschungsförderungsgesellschaft FFG stellt dabei einen wesentlichen Baustein des Reformpaketes dar.

Die FFG ist dabei auch ein wichtiger Partner für die Wissenschaften. Gemeinsam mit dem Wissenschaftsfonds bietet sie ein abgestimmtes Spektrum an Unterstützungsmaßnahmen für Universitäten und andere wissenschaftliche Einrichtungen. Die Kompetenzzentren oder auch das Fachhochschulprogramm FH-plus liefern beispielsweise hervorragende Impulse für eine Intensivierung der Kooperation zwischen Universitäten / Fachhochschulen und Wirtschaftsunternehmen.

Ein besonderes Anliegen ist dem Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur die internationale Ausrichtung der österreichischen Forschungspolitik. Die FFG leistet als zentraler Ansprechpartner für TeilnehmerInnen an den EU-Forschungsrahmenprogrammen sowie als Netzwerkknoten internationaler Forschungsk Kooperationen einen wichtigen Beitrag zur aktiven Mitgestaltung des Europäischen Forschungsraums.

Im Einklang mit den Zielen der Europäischen Union sind in den folgenden Jahren konzertierte Anstrengungen von allen Seiten notwendig. Durch den Beschluss der Technologiemilliarde wurde dazu die finanzielle Basis gelegt. Das Mehrjahresprogramm der FFG zeigt auf hervorragende Weise notwendige Umsetzungsschritte in der Forschungsförderung mit einem Zeithorizont bis 2008.



Bundesministerin für Bildung, Wissenschaft und Kultur

Elisabeth Geher

Vorwort Rat für Forschung und Technologieentwicklung (RFTE)



Vorsitzender

Dr. Knut Consemüller

Mit der Gründung der Österreichischen Forschungsförderungsgesellschaft wurde ein erster wichtiger Schritt zur Strukturreform der FTI-Förderungslandschaft in Österreich getan. Erstmals steht nunmehr für den Bereich der wirtschaftsorientierten Forschungsförderung ein kompetenter Ansprechpartner als „One-Stop-Shop“ für die österreichische Wirtschaft und Wissenschaft zur Verfügung.

Die FFG hat seit ihrer Gründung im September 2004 eine bemerkenswerte Entwicklung genommen. Das neue Unternehmenskonzept wurde in kürzester Zeit entwickelt und realisiert und hat eine Reihe von Aktivitäten zur Entwicklung des Förderungs- und Dienstleistungsportfolios in Angriff genommen.

Der Rat für Forschung und Technologieentwicklung hat kürzlich sein neues strategisches Grundsatzpapier

„Strategie 2010 – Perspektiven für Forschung, Technologie und Innovation in Österreich“ publiziert. Als ein zentrales Ziel wird dabei weiterhin die Erhöhung der F&E-Quote auf 3,0% des BIP bis zum Jahr 2010 verfolgt. Österreich liegt derzeit bei 2,35% und ist auf einem guten Weg, das Ziel zu erreichen. Notwendig dafür sind weitere zusätzliche F&E-Investitionen sowohl der öffentlichen Hand als auch der Wirtschaft.

Der FFG kommt dabei eine Schlüsselrolle zu: durch Weiterentwicklung ihres Förderungsinstrumentariums zu einem integrierten, sowohl die Bottom-up-Förderung der Basisprogramme als auch die Schwerpunktsetzungen im thematischen und strukturellen Bereich umfassenden Gesamtkonzept unter Beachtung der Trends auf der EU-Förderungsebene. Durch dieses aktive Portfolio-Management sollen die Voraussetzungen für die Realisierung einer möglichst großen

Hebelwirkung auf Investitionen der Wirtschaft, insbesondere auch der KMU, und durch Bündelung der Vielzahl von Programmen und Programmlinien ein Mehr an Kundenfreundlichkeit geschaffen werden.

Zur Realisierung seiner Aufgaben und zur Erreichung der verabschiedeten nationalen und EU-Ziele benötigt die FFG auch eine entsprechende Mitteldotierung. Der Rat hat in der „Strategie 2010“ empfohlen, im Einklang mit den erforderlichen Steigerungen der gesamten F&E-Ausgaben für das 3,0%-Ziel das FFG-Budget jährlich um ca. 9% zu erhöhen, wobei hier nur tatsächlich zusätzliche Mittel ins Kalkül zu ziehen sind.

Neben den notwendigen Budgetmitteln legt der Rat auch besonderen Wert auf eine klare Aufgabenteilung zwischen der strategischen Ebene der Ministerien und der vorwiegend durchführenden Ebene der Förderungs- und Dienstleistungsinstitutionen. In diesem Sinne sehen wir die FFG als umfassende Förderungsagentur und Dialogpartner für strategische Weichenstellungen mit den Ministerien.

Wir wünschen der FFG für die folgenden Jahre im Interesse des österreichischen Innovationssystems viel Erfolg.

Die Position der FFG in der nationalen und internationalen Forschung und Entwicklung

Neben der Verfügbarkeit von gut ausgebildeten Arbeitskräften zählen Investitionen in die Forschung und technologische Entwicklung (F&E) zu den entscheidenden Determinanten für Wirtschaftswachstum und Wettbewerbsfähigkeit. Sie stellen Investitionen in neues Wissen dar und sind ein wesentlicher Faktor für Innovationsprozesse – die Entwicklung neuer Produkte, Verfahren und Dienstleistungen. Investitionen in F&E sichern direkt und indirekt langfristig hochwertige Arbeitsplätze.

Wesentliche internationale Trends und Entwicklungen determinieren diese zentrale Rolle der Forschung und Entwicklung:

- die zunehmend internationale Verflechtung der Wirtschaft (Globalisierung), welche das Forschungs- und Innovationsverhalten der Unternehmen nachhaltig beeinflusst
- die kommerzielle Bedeutung neuer Basistechnologien
- der Aufbau der Wissensgesellschaft im Rahmen der neuen Lissabonstrategie sowie die Bildung des Europäischen Forschungsraums

Die inhaltliche Ausrichtung für europäische und staatliche F&E-Förderung

Der öffentlichen Hand kommt in allen hoch entwickelten Ländern (wieder) eine zunehmend zentrale Aufgabe in der Förderung von F&E-Aktivitäten zu.

Das Engagement der öffentlichen Hand im F&E-Prozess von Industrie, Wirtschaft und Wissenschaft unterstützt die Akteure, ihren Wettbewerbsvorteil zu festigen und auszubauen. Jedoch sind Investitionen in F&E mit Risiko und Unsicherheit verbunden, da die tatsächlichen zukünftigen Erträge zum Zeitpunkt der Investitionsentscheidung unbekannt und schwierig zu bewerten sind.

Das Marktversagen und das daraus resultierende, aus volkswirtschaftlicher Sicht suboptimale Niveau an privaten F&E-Aktivitäten legitimieren direkte und indirekte staatliche Subventionen an Unternehmen für F&E und rechtfertigen die öffentliche Finanzierung von langfristig orientierter Grundlagenforschung als Basis und Quelle innovatorischer Aktivitäten in den Unternehmen und der Zusammenarbeit und Vernetzung dieser beiden Sektoren.

Ähnliche Argumente sind für die Begründung der F&E-Förderung auf europäischer Ebene anzuführen. Deren Mehrwert manifestiert sich in der Bildung kritischer Massen von Ressourcen, der Verbindung von komplementärem Wissen und Kompetenzen, der Stärkung der Exzellenz durch Kooperation und Wettbewerb auf europäischem Niveau sowie durch die Koordination nationaler Politiken und Programme. Nicht zuletzt ist die Hebelwirkung der europäischen Aktivitäten anzuführen, die auf dem Prinzip der Kostenteilung beruhen und wesentliche private Investitionen in F&E stimulieren.

In der Europäischen Union kommt dem Bereich Forschung und Entwicklung zunehmend Bedeutung zu, eine europäische Forschungs- und Technologiepolitik bildet sich heraus. Im Rahmen der wesentlichsten EU-Strategien – Lissabon, Barcelona, Göteborg – kommt F&E eine zentrale Rolle zu, was auch zur Planung signifikanter Steigerungen der in diesem Bereich in Zukunft zu investierenden Mittel führt. Hierbei sind das 7. EU-Rahmenprogramm, das Rahmenprogramm für Wettbewerbsfähigkeit und Innovation, die F&E-relevanten Teile zukünftiger Strukturfonds sowie die innovationsbezogenen Maßnahmen der EIB anzuführen.

Trends in der öffentlichen Finanzierung von F&E in Unternehmen

Die Ausgestaltung der Förderungsinstrumente muss an die Spezifika des jeweiligen nationalen Innovationssystems angepasst sein. Aus den unterschiedlichen Ausprägungen der Förderungsinstrumente lassen sich folgende Aufgaben staatlicher F&E-Förderung festmachen:

Eine möglichst auf Breitenwirkung zielende Sockelförderung, bestehend aus einem Mix aus indirekter (steuerlicher) und themenoffener direkter (Bottom-up-) Förderung, welche der Gesamtheit der F&E-treibenden oder in F&E einstiegsbereiten Unternehmen unabhängig von ihrer technologischen Ausrichtung und Branchenzugehörigkeit einen einfachen Zugang gewährt. Die direkte Bottom-up-Förderung ist insbesondere auch für KMU von hoher Relevanz.

Eine zweite Ebene der F&E-Förderung zielt auf die Überwindung von spezifischen funktionalen bzw. generischen F&E-Barrieren ab. Hierzu ist beispielsweise die Förderung von F&E-Kooperationen zwischen Wissenschaft und Wirtschaft, aber auch die Förderung von Unternehmen mit spezifischen F&E-Hemmnissen zu zählen. Die Kompetenzzentren-Programme der FFG und das BRIDGE -Programm in Kooperation mit dem Wissenschaftsfonds FWF sowie Innovationsprogramme sollen dazu beitragen, die F&E-Barrieren zu überbrücken.

Die dritte Ebene schließlich umfasst F&E-Förderungen, welche der Produktion öffentlicher Güter dienen und daher durch Marktmechanismen nur sehr unzureichend angestoßen werden. Weiters fallen darunter Bereiche, die durch besonders hohe Spillovers und / oder Unsicherheiten gekennzeichnet sind. Dabei handelt es sich typischerweise um Forschung in zukunftsorientierten Technologiefeldern (wie der Bio- und Gentechnologie oder der Nanotechnologie) oder auch „klassische“ missionsorientierte Forschungsförderung zu Großtechnologien wie z. B. der Raumfahrt.

Jüngste Entwicklungen und Herausforderungen in Österreich

Die Entwicklung der österreichischen F&E-Aufwendungen

Die österreichischen F&E-Aufwendungen haben sich in den letzten Jahren sehr positiv entwickelt. Auf der Basis der F&E-Erhebung 2002 durch die Statistik Austria schätzt diese für Österreich im Jahr 2005 Investitionen von insgesamt 5,77 Mrd. Euro in F&E, was einem Anteil von 2,35% am BIP (gegenüber 1,91% im Jahr 1999) entspricht. Österreich weist somit eine herausragende Entwicklungsdynamik auf. Im internationalen Vergleich liegt Österreich damit über dem EU-15-Durchschnitt, jedoch noch weiterhin hinter den nordischen Spitzenreitern Schweden und Finnland.

Der Blick in die Zukunft – Die Umsetzung der Ziele von Lissabon und Barcelona in Österreich

In Lissabon haben sich im Jahr 2000 die Staats- und Regierungschefs ein ambitioniertes Ziel gesetzt: 2010 sollte die Europäische Union zum „wettbewerbsfähigsten und dynamischsten wissensbasierten Wirtschaftsraum der Welt“ werden. Auf die Frage, wie dieses Ziel zu erreichen ist, einigte sich der Europäische Rat in Barcelona 2002 auf die Erhöhung der F&E-Quote auf 3% des BIP bis 2010 (2/3 der dafür notwendigen Neuinvestitionen sollen dabei durch die Wirtschaft aufgebracht werden).

Im Rahmen der „Neuen Lissabon-Strategie“ vom März 2005 kommt dem Aufbau der Wissensgesellschaft eine zentrale Rolle zu. Das 7. EU-Rahmenprogramm (voraussichtliche Laufzeit 2007-2013) wird das zentrale Finanzierungsinstrument der Europäischen

Union sein, wobei in der Europäischen Kommission eine Verdoppelung der dafür aus dem EU-Budget eingesetzten Mittel diskutiert wird. Zusätzlich werden das neue Rahmenprogramm für Wettbewerbsfähigkeit und Innovation, die zunehmende Rolle von F&E in den Strukturfonds und Maßnahmen der Europäischen Investitionsbank (EIB) in diesem Zusammenhang wesentlich sein.

Weniger die Zielsetzungen von Lissabon und Barcelona selbst als vielmehr der Stellenwert von F&E im gesamten Politikspektrum ist in diesem Zusammenhang hervorzuheben. Forschung und technologische Entwicklung stellen als wichtiger Einflussfaktor auf Wohlstand und Beschäftigung eine Zielgröße der F&E-Politik der Europäischen Union dar. Auch Österreich hat sich zu dieser Erhöhung der F&E-Quote ausdrücklich bekannt: Bis 2006 soll die F&E-Quote auf 2,5% und bis 2010 auf 3% des BIP steigen.

Die Rolle der FFG im Lissabon-Szenario

Eine Ausweitung der absoluten F&E-Aufwendungen (und der relativen F&E-Intensität) zur Erreichung des 3%-Ziels hat selbstverständlich auch für die FFG Konsequenzen. Zunächst kann davon ausgegangen werden, dass die der FFG zur Verfügung stehenden Zuschussmittel ebenfalls stark anwachsen müssten. Da, wie schon zuvor erwähnt, die Zielerreichung nur durch die quantitative Ausweitung aller Finanzierungssektoren erreicht werden kann, muss folgerichtig auch die öffentliche Finanzierung der F&E-Durchführung in Unternehmen ansteigen (wobei diese nicht ausschließlich, aber doch zu einem signifikanten Anteil über die FFG erfolgt). Weiters müssen die Maßnahmen zur Förderung der österreichischen Beteiligung an den europäischen F&E-Aktivitäten intensiviert werden.

Kohärenz der Forschungs- und Technologieförderung

Vor allem kleine Länder bemühten sich in diesem Zusammenhang, die Zahl der Förderungsstellen für F&E-relevante Maßnahmen zu verringern und zu bündeln. Schweden (mit der Bündelung der F&E- und innovationsbezogenen Unternehmensförderung in der Agentur Vinnova) und Finnland (mit Tekes) oder auch die existierenden Bemühungen in Frankreich, Anvar als zentrale Innovationsförderungsstelle zu stärken, sind in diesem Zusammenhang beispielgebend. In Österreich konnte nunmehr mit der Gründung der FFG gleichermaßen die Zahl der Förderungs- und Informationsstellen für F&E-relevante Maßnahmen verringert werden. Dadurch wurden gute Voraussetzungen für eine Erhöhung der Effizienz der Forschungs- und Technologiepolitik geschaffen.

Im nächsten Schritt ist die Übersichtlichkeit und Kohärenz des Förderungsinstrumentariums durch eine Bündelung der Programme und Verbesserung der gegenseitigen Abstimmung zu optimieren.

Ebenso wird im engen Dialog mit anderen Forschungs- und Innovationsförderungsstellen im Bundes- (z. B. FWF, AWS, CDG) und Länderbereich eine Verbesserung des gesamten öffentlichen Förderungsportfolios verfolgt.

Mehrjahresprogramm 2006-2008

FFG – Strategische Leitlinien



Leiter Strategie

Mag. Michael Binder

Im Unternehmenskonzept (siehe auch FFG-Organigramm im Anhang) wurde die Mission der FFG mit der nachhaltigen Stärkung des Wirtschafts- und Forschungsstandortes Österreich und der Unterstützung der nationalen und internationalen Wettbewerbsfähigkeit unserer Volkswirtschaft und unseres Wissenschaftssystems durch hochwertige Dienste im Bereich der Forschungsförderung konkretisiert.

Aufbauend auf dieser Zielsetzung wird die FFG in den nächsten drei Jahren ihre Kernkompetenzen konsequent weiterentwickeln. Unsere strategischen Hauptfelder konzentrieren sich dabei auf

- die Optimierung des Programmportfolios
- die Optimierung des Dienstleistungsportfolios
- die Stärkung der Positionierung der FFG im nationalen Innovationssystem
- den Aufbau eines zentralen Think-Tanks für F&E

Optimierung des Programmportfolios

Das Förderungsportfolio der FFG hat sich in den vergangenen Jahren höchst dynamisch entwickelt und hat – gemeinsam mit den anderen Förderungsagenturen auf Bundes- und Landesebene – die zuvor bestehenden Förderungslücken geschlossen. Nunmehr muss dieses Portfolio konsolidiert und im Interesse der Förderungswerber zielgruppenspezifisch gebündelt werden.

Die FFG wird in den nächsten Jahren ein aktives Portfolio-Management betreiben und dazu nach einer Analyse sämtlicher Programme eine Verbesserung und Vereinfachung der Strukturen durchführen, welche folgenden Prinzipien folgt:

- nationale und internationale Kohärenz des Gesamtportfolios
- Adäquatheit der zum Einsatz kommenden Instrumente und Förderungsqualitäten für den jeweiligen Programmzweck
- Flexibilität des Systems für künftig notwendige Adaptierungen
- Bündelung der Programmlinien zur Verbesserung der Kundenfreundlichkeit

Aufbauend auf einer breitenwirksamen, bottom-up-induzierten Sockelförderung als unverzichtbare Basis der Technologieförderung wird dieses Portfolio sowohl Schwerpunktsetzungen mittels Strukturprogrammen als auch solche in thematischen Bereichen umfassen.

In diesem Zusammenhang wird eine Weiterentwicklung der künftigen Rolle der Basisprogramme und ihrer Komplementärfunktionen zu den anderen Bereichen erfolgen. Hauptschwerpunkte sind dabei einerseits junge bzw. neue forschende Unternehmen, andererseits auch die Förderung strategischer Forschung in Leitbetrieben. Die Basisprogramme werden dabei künftig verstärkt die Realisierung radikaler Innovationen mit Technologiesprüngen in das Zentrum der Förderung rücken.

Durch die Gründung der FFG wurde eine wesentliche Voraussetzung geschaffen, die Gestaltung nationaler Programme stärker mit den Aktivitäten auf europäischer Ebene zu verknüpfen und auf der anderen Seite auch die Erfahrungen aus dem Management nationaler Programme in die europäische Forschungsagenda einzubringen. Die Implementierung geeigneter interner Mechanismen zum Know-how-Transfer zwischen den Bereichen ist daher vorrangig.

Die Straffung des Portfolios wird – sowohl bei den Thematischen als auch bei den Strukturprogrammen – durch Bündelung der einzelnen Programmlinien unter gemeinsame Dächer erfolgen. Die Prozeduren werden dabei vereinheitlicht und somit die Kundentreue erhöht. Die FFG legt damit die Basis für eine flexible Anpassung des Portfolios unter den jeweiligen Dachprogrammen an aktuelle Entwicklungen des nationalen und internationalen Umfelds. Eine wesentliche Basis für die Neugestaltung des FFG-Portfolios werden dabei die neuen FFG- bzw. FTFG-Richtlinien sein. Weiters wird eine Weiterentwicklung der Projektevaluierungsmechanismen, insbesondere in der Bottom-up-Förderung erfolgen.

Die FFG wird auch als Bestandteil eines aktiven Portfolio-Managements horizontale, bereichsübergreifende Schwerpunkte setzen. Der Auf- und Ausbau von Humanressourcen sowie Gender-Mainstreaming-Kriterien im Rahmen der FFG-Förderungsprogramme sind dabei ein besonderes Anliegen.

Die FFG versteht sich als Know-how-Träger für das Management und die Abwicklung von FTI-Förderungsprogrammen. Daher steht die FFG in diesem Rahmen auch für eine Beauftragung neuer bzw. bisher noch nicht von uns abgewickelter Programme zur Verfügung.

Schließlich stellt die neue EU-Strukturfondsperiode ab 2007 die FFG vor zusätzliche Herausforderungen. Das FFG-Programm- und Instrumentenspektrum steht für eine verstärkte Ausrichtung der Planungsdokumente in Richtung Technologie und Innovation zur Verfügung, insbesondere sind hier die Basisprogramme, Programme größeren Umfangs und Programme, deren Ziele stark regionale Innovationssysteme adressieren, geeignete Kofinanzierungsinstrumentarien.

Optimierung des Dienstleistungsportfolios

Die FFG bietet ein Dienstleistungsangebot, das deutlich über eine rein monetäre Förderung hinausgeht. Die FFG versteht sich als umfassender Programm-Manager und nimmt dabei Aufgaben auf Projekt-, Programm- und (in Abstimmung mit den Ressorts) auf strategischer Ebene wahr. Das zeitliche Spektrum reicht von einer Mitwirkung bei der Programmvorbereitung über die Abwicklung des Programms und dessen einzelner Module bis hin zur Ergebnisauswertung und -verbreitung.

Die FFG sieht als anstehende Aufgaben nunmehr eine Vereinheitlichung des Leistungsspektrums eines umfassenden Programm-Managements über alle Einzelprogramme hinweg und die Definition der Schnittstellen zwischen Auftraggeber und Auftragnehmer.

Der Bereich Europäische und Internationale Programme ist – im Gegensatz zu den anderen Bereichen – von einem überwiegenden Dienstleistungscharakter geprägt. Die FFG sieht hier die wesentlichen Herausforderungen für die Zukunft in der gezielten Positionierung der Akteure des nationalen Innovationssystems im Europäischen Forschungsraum und in der Anpassung der Servicestruktur des Bereichs an die Herausforderungen des 7. Rahmenprogramms. Dies

betrifft sowohl die Funktionen der National Contact Points, das Zusammenwirken von FFG mit den österreichischen Programmdelegierten sowie die Schnittstellen zwischen FFG und den regionalen Beratungs- und Betreuungszentren.

Die ERA-Nets sind eine wesentliche, die gesamte FFG betreffende Entwicklung auf europäischer Ebene. Die FFG ist bereits in einer Reihe von ERA-Nets engagiert. Unter der Perspektive des 7. Rahmenprogramms und der geplanten Weiterentwicklung des Instrumentariums in Richtung ERA-Net-plus bzw. Artikel-169- Maßnahmen ist eine strategische Positionierung notwendig. Künftige ERA-Net-Teilnahmen sind nach einem ausdifferenzierten Kriterienkatalog unter dem Blickwinkel der Nutzenstiftung für das österreichische Innovationssystem auszurichten.

Positionierung der FFG im nationalen und internationalen Innovationssystem

Die FFG versteht sich als zentrale Agentur für wirtschaftsorientierte Forschungsförderung sowie Kooperationsprogramme zwischen Wissenschaft und Wirtschaft. Ziel ist es, gemeinsam mit den Partnerorganisationen auf Bundes- und Länderebene ein abgestimmtes Serviceangebot für Österreichs Wirtschaft und Wissenschaft anzubieten.

Dazu wird eine enge Kooperation mit diesen Stellen unter gemeinsamer Definition der Schnittstellen angestrebt. Diese Kooperation reicht von der Optimierung der Abstimmung der Dienstleistungsangebote über gemeinsame Initiativen bis hin zur Intensivierung und Automatisierung des Austauschs relevanter Daten. Die Kooperationen sollen durch entsprechende Vereinbarungen auf eine langfristige Basis gestellt werden. Relevante Schnittstellen sind hier insbesondere zum FWF in den Brückenschlagsaktivitäten sowie zur AWS im High-tech-Gründerbereich zu sehen.

Die FFG hält intensive Kontakte in die Bundesländer, oftmals in Form von Ko- bzw. Anschlussfinanzierungsmechanismen. Die FFG wird diese Kontakte in den nächsten Jahren intensivieren und eine Optimierung des Zusammenspiels von Bundes- und Landesprogrammen, insbesondere solcher mit regionalpolitischen Aspekten, verfolgen. Darüber hinaus wird die FFG verstärkt versuchen, ihr Programmentwicklungs- und Management-Know-how den Bundesländern als Dienstleistung anzubieten und so zur Straffung der gesamtösterreichischen Abwicklungsstrukturen beizutragen. Schließlich wird der Kontakt zu den Partnerorganisationen sowie den supranationalen Einrichtungen verstärkt werden, um langfristig die internationale Positionierung der Gesellschaft zu festigen.

Zentraler Think-Tank

Die FFG versteht sich als der strategische Dialogpartner für die politikformulierenden Stellen und wird dieses Know-how in Form von Vorschlägen zur künftigen Gestaltung des Förderungs- und Dienstleistungsportfolios proaktiv einbringen. Um das strategische Potenzial der FFG besser nutzbar zu machen, ist vorgesehen, in einem ersten Schritt die Datenbestände der einzelnen Bereiche zu verknüpfen, in einem weiteren Schritt ein umfassendes Daten-Managementsystem zu implementieren. Damit werden die Voraussetzungen geschaffen, die Projektabwicklung durch bereichsübergreifende Transparenz zu verbessern und die Datenfülle zur strategischen Weiterentwicklung des FFG-Portfolios systematisch zu nutzen und nach außen kommunizieren zu können. Damit einhergehend sind auch die Ergebnisse rezenter Studien und Evaluierungen zu vernetzen und ein bereichsübergreifender Pool an ExpertInnen für Projektevaluierungen in den unterschiedlichen Programmbereichen zu etablieren.

Die FFG wird in den kommenden Jahren eine konsequente Strategie der Humanressourcenentwicklung verfolgen. Die Kompetenzen der MitarbeiterInnen werden systematisch gefördert und durch eine Reihe interner Seminare den anderen Bereichen verfügbar

gemacht. Als weiterer Schritt ist eine verstärkte Nutzung dieser Kompetenzen nach außen vorgesehen bzw. als mittelfristige Vision die Etablierung einer FFG-Akademie mit Wissensvermittlung in den Kompetenzbereichen der FFG an Förderorganisationen sowie an Forschende im In- und Ausland.

Die FFG wird gemeinsam mit ihren Partnern ein permanentes Monitoring des nationalen Innovationssystems und der internationalen Entwicklungen aufbauen sowie Organisations- und Programmentwicklungen bei Partnerorganisationen im Ausland verfolgen. Die Evaluierungskultur, sowohl auf Projekt-, als auch auf Programmebene, ist unter Nutzung der Synergien zwischen den Bereichen weiter zu verbessern. Die FFG soll als Ideen- und Konzeptlieferant für die zuständigen Ministerien auftreten, mit diesen und den wichtigen Stakeholdern der österreichischen FTI-Politik (wie dem RFTE) einen engen Dialog führen und proaktiv zur Gestaltung künftiger forschungspolitischer Maßnahmen beitragen.



Bereichsleiter BP

Mag. Klaus Schnitzer

Mehrjahresprogramm Bereich Basisprogramme (BP)

Die Aktivitäten des Bereichs Basisprogramme in den nächsten drei Jahren lassen sich in zwei Gruppen gliedern:

- a. Erschließung neuer Potenziale
- b. Komplementarität der Programme

Eine auf Breitenwirkung abzielende, themenoffene Basisförderung nach dem Antragsprinzip gilt im verstärkten Maß als unverzichtbare Basis der Technologieförderung. Die themenoffene Gestaltung sowie die Möglichkeit von laufenden Einreichungen mit schnellen Entscheidungsrythmen kommen dem Bedarf der Wirtschaft entgegen. Damit war es auch in der Vergangenheit schon möglich, alljährlich eine große Anzahl von Firmen anzusprechen, die erstmals in riskante Forschungsprojekte investieren und über die Förderungen der FFG die Möglichkeit haben, ihr Forschungsrisiko adäquat abdecken zu lassen.

Erschließung neuer Potenziale

Im Hinblick auf die Erschließung neuer Potenziale an forschenden Firmen sollen in den kommenden Jahren zwei Aktionslinien verstärkt zum Tragen kommen. Einerseits sollen die Aktivitäten im Bereich der Start-ups noch besser auf die Bedürfnisse von neu gegründeten Firmen im Hightech-Bereich abgestellt werden. Neben dem technischen Risiko ist hier auch verstärkt wirtschaftliches Risiko bewusst in Kauf zu nehmen. Die Erfahrungen der Vergangenheit haben gezeigt, dass gerade ein kontinuierliches Angebot in der Lage ist, hier wertvolles Potenzial zu sichern. Allerdings gibt es gerade in diesem Bereich auch deutliche Limitationen, da für eine erfolgreiche Neugründung eine Vielzahl von Faktoren maßgeblich sind, die auch mit der besten Unterstützung nicht beliebig steigerbar sind.

Andererseits sollen die Angebote der FFG für den Sektor der forschenden Firmen insgesamt ein neues und hohes Wirksamkeitspotenzial erschließen. Ein erfolgreicher Ansatz ist die Gewinnung von neuen forschenden Firmen aus dem Bereich forschungsschwacher Branchen. Hier ist es in der Vergangenheit in den Bereichen Holz und Lebensmittel gelungen, ein volkswirtschaftlich interessantes Potenzial zu erschließen. Gerade diese forschungsschwachen Branchen haben durch gezielte Kooperationen mit Forschungsinstituten messbare und substanzielle Erfolge erzielen können. Derzeit läuft eine Studie über die Potenziale im Bereich der Bauwirtschaft. Bei einer Bestätigung von ausreichendem Forschungsbedarf ist hier ein Programm möglich, das in der ersten Phase vor allem den Bottom-up-Ansatz nutzt, um später in eine fokussiertere bzw. thematisch orientierte Vorgangsweise überzuleiten.

Eine Analyse der Förderungstätigkeit der vergangenen Jahre hat gezeigt, dass es in starkem Ausmaß gelungen ist, neue Firmen hinsichtlich Forschung anzusprechen. Die Forschung war aber sehr oft nur anlass- und einzelprojektbezogen und hat eine längerfristige strategische Ausrichtung bei den Firmen vermissen lassen. Das heißt, die Forschung der Wirtschaft sollte auch bei neu forschenden Firmen nachhaltig verankert werden. Es sind Förderungsansätze

zu entwickeln, die es erlauben, die Firmen zu einer Verstetigung ihrer Forschungstätigkeit zu führen. Nur durch eine derartige Verstetigung ist es längerfristig möglich, auch qualitativ das allgemeine Forschungsniveau deutlich zu steigern.

Komplementarität der Programme

Damit kann auch zu einem weiteren Optimierungsschwerpunkt übergeleitet werden. Wie auch in neuesten Evaluierungen aufgezeigt, ist eine der Herausforderungen der Zukunft die Gestaltung eines optimalen Förderungsportfolios. Das heißt: Für jede notwendige staatliche Intervention zur Optimierung des Forschungsoutputs der Wirtschaft soll auch das richtige Instrument eingesetzt werden. Die Integration unterschiedlichster Förderungsinstrumente in der FFG hat hier gute Voraussetzungen geschaffen. Für den Bereich der Basisprogramme der FFG werden Ansatzpunkte an mehreren Stellen gesehen. Grundsätzlich geht es um die oben schon beschriebene Verbreiterung der Forschungsbasis durch Themenoffenheit und kontinuierlichen Zugang bei rascher Entscheidung. Die ausschließlich nach Qualitätskriterien ausgewählten und geförderten Projekte geben einen guten Überblick über die neuesten Trends und können so für strategische Analysen verwendet werden. Die so

analysierten Trends, aber auch Problemfelder können zu weiteren, gezielten Programmen im Bereich von Struktur und Themen führen.

Die zweite, wichtige Aufgabe liegt in der Sicherheit für die Wirtschaft, zuverlässig auf Unterstützung zählen zu können, wenn besonders aufwendige und risikoreiche Forschungsprojekte durchgeführt werden sollen. Auch hier ist eine thematische Einschränkung nicht sinnvoll.

Schließlich geht es aber auch im Sinne einer Komplementarität mit anderen Interventionen um die sinnvolle Weiterführung programmatischer Aktivitäten. Dabei liegt die wichtigste Funktion in der Chance einer breiten Umsetzung der programmgesteuerten Interventionen in wirtschaftsnahe und Erfolg versprechende Forschungsprojekte. Das kann sich im Fall von Strukturprogrammen beispielsweise auf die Finanzierung eigenständiger Projekte von Kompetenzzentren mit der Wirtschaft beziehen. Andererseits können thematische Ansätze wie Nachhaltigkeit in anwendungsnahen Projekten in einen deutlich breiteren Anbindungsrahmen übergeführt werden.



Bereichsleiterin SP

Dr. Dorothea Sturn

Mehrjahresprogramm Bereich Strukturprogramme (SP)

Die Aktivitäten des Bereichs Strukturprogramme in den nächsten drei Jahren lassen sich in drei Gruppen gliedern:

- a. Kompetenzzentren als Beitrag zur Exzellenzstrategie
- b. „Innovation und Kooperation“ – ein neues Dach für Innovationsnetzwerke
- c. Förderung von Humanressourcen

Kompetenzzentren als Beitrag zur Exzellenzstrategie

Österreich verfügt über eine gute Basis an wettbewerbsstarken, forschungsintensiven Unternehmen und ausgezeichneten Forschungseinrichtungen. Diese vorhandene Basis soll nun weiter gestärkt und in Richtung internationaler Exzellenz ausgebaut werden. Ziel ist die Etablierung von hochkompetitiven, international sichtbaren Forschungsstrukturen auf „Weltklasse-Niveau“, wo ForscherInnen aus Industrie und Wissenschaft gemeinsam an substanziiell neuen Fragestellungen und langfristig orientierten, risikoreichen Projekten arbeiten.

Dazu bedarf es einer klaren Strategie, die an den bestehenden Kompetenzen ansetzt und Anreize für die Weiterentwicklung enthält. Die Erfahrung mit den Kompetenzzentren-Programmen in den letzten Jahren

legt nahe, von Seiten der FFG eine Bündelung und Vereinfachung der bestehenden Instrumente vorzunehmen. Dazu wird eine umfassende Strategie entwickelt, die eine Orientierung für bestehende und neue Initiativen bietet: Mit zunehmendem Anspruch an die Exzellenz und Grundlagennähe der Forschung steigt das Ausmaß und die Dauer der öffentlichen Finanzierung. Dabei sind die Auswirkungen auf die Universität zentral zu beachten.

Damit wird die Förderungslandschaft vereinfacht und ein durchgängiger Impuls zur Stärkung exzellenter Forschung und Entwicklung in Österreich gesetzt. Die Initiative richtet sich an bestehende Kompetenzzentren, Labors und Netzwerke genauso wie an neue Partnerschaften: Unternehmensnetzwerke, SFBs, Konsortien aus thematischen Programmen. Bestehenden kann eine Option zum Weiterbestand geboten werden, und neue Initiativen erhalten eine Möglichkeit zum Wachstum. Strukturelle Verbesserungen (Zusammenführung komplementärer Kompetenzen, internationale Sichtbarkeit, Erneuerung) werden über die Förderung gesteuert.

Gemeinsam mit den verantwortlichen Ressorts BMVIT und BMWA sowie in Abstimmung mit den Bundesländern und weiteren zentralen Akteuren erarbeitet die FFG als Beitrag zu einer gesamthaften Exzellenz-

strategie die umfassende Neuausrichtung der Kompetenzzentren, in welche die laufenden Programme *Kplus*, *K ind* und *K net* einmünden werden.

„Innovation und Kooperation“ – Ein neues Dach für Innovationsnetzwerke

Die Wettbewerbsfähigkeit Österreichs basiert in weiten Teilen auf der Innovationsstärke der kleinen und mittleren Unternehmen (KMU). Da diesen Unternehmen aber vielfach die Ressourcen fehlen um systematisch neue Entwicklungen voranzutreiben, wurden in den letzten Jahren Förderungsprogramme entwickelt, um ihre Innovationskraft zu stärken, um neue Impulse aus der Kooperation mit anderen Unternehmen zu erhalten und um unterstützende Strukturen besser nutzen zu können.

Diese Programme adressieren vielfach Forschungs- und Transfereinrichtungen, die das Potenzial haben, die Unternehmen bei der Entwicklung ihrer Innovationen und beim Aufbau von Unternehmensnetzwerken zu unterstützen. Speziell für die Fachhochschulen wurde das Programm *FHplus* entwickelt, für die kooperativen Forschungseinrichtungen das Programm *PROKIS* und für regionale Impulszentren das Programm *REGplus*. Darüber hinaus gibt es Programme,

die auf den Aufbau von Innovationsnetzwerken abzielen, wie *protecNETplus* oder auch grenzüberschreitend mit Partnern aus ost- und mitteleuropäischen Ländern das Programm *CIR-CE*.

Um die Übersichtlichkeit und Servicequalität zu verbessern und gleichzeitig den verschiedenen Zielgruppen mit ihren speziellen Bedürfnissen entgegenzukommen, wird die FFG gemeinsam mit den verantwortlichen Ressorts diese Programme bündeln und unter ein gemeinsames Dach stellen: Unter „Innovation und Kooperation“ sollen alle Initiativen gebündelt werden, welche die Innovations- und Kooperationsfähigkeit von Unternehmen (insbesondere von KMU) stärken und die unterstützenden Leistungen von Forschungs- und Transfereinrichtungen verbessern.

Analog zur Kompetenzzentrenstrategie, die langfristige, forschungsintensive Kooperationen mit wissenschaftlicher Exzellenz unterstützt, soll mit „Innovation und Kooperation“ eine innovationsorientierte Strategie aufgebaut werden, die sich primär an KMU richtet. Damit wird eine Bündelung der zentralen Strukturprogramme in zwei große, übersichtliche Initiativen erreicht. Der Start beider Initiativen soll möglichst gleichzeitig sein und ist für Ende 2006 geplant.

Förderung von Humanressourcen

Eine starke Humanressourcenorientierung wird auch weiterhin ein besonderes Anliegen sein. Dies beinhaltet eine Weiterentwicklung der Humanressourcenprogramme des Bereiches: *FEMtech-ffORTE* und *w-ffORTE* als Programme zur Unterstützung von Frauen in Forschung und Technologie sowie *Brainpower Austria* mit verschiedenen Serviceleistungen für ForscherInnen im Ausland. Darüber hinaus soll das Thema Humanressourcen über alle Programme hinweg in das Gesamtportfolio der FFG integriert werden. Gender Mainstreaming als handlungsleitendes Prinzip der F&E-Politik wird von der FFG in diesem Rahmen aktiv unterstützt.



Bereichsleiter TP

Dr. Emmanuel Glenck

Mehrjahresprogramm Bereich Thematische Programme (TP)

Die Aktivitäten des Bereichs Thematische Programme in den nächsten drei Jahren lassen sich in drei Gruppen gliedern:

- a. Weiterentwicklung bestehender thematischer Schwerpunkte
- b. Implementierung neuer Programme
- c. Vereinfachungen in der Programmgestaltung und -abwicklung

Bestehende Programme

In der NANO Initiative folgt der Startphase (2004-2005) in den Jahren 2006-2008 eine Konsolidierungsphase, in der laufende Verbundprojekte zu konkreten Umsetzungsergebnissen führen. Die Aktionslinie Mikrotechnik Österreich wird im thematischen Bereich weitergeführt (bis mindestens Ende 2007) und durch die Kooperation mit der NANO Initiative gestärkt.

Das österreichische Luftfahrtprogramm TAKE OFF steht vor stärkeren strukturellen Anpassungserfordernissen in den Punkten Wissenschaft, regionale Entwicklung, Humanressourcen und Wirtschaftskooperation, insbesondere in der Etablierung von regionalen Kompetenzschwerpunkten. Die Förderung von F&E-Projekten mit strategischen Partnern wird

in den Vordergrund treten. Weiters werden verstärkt verkehrspolitische Anforderungen berücksichtigt.

Im Rahmen des Strategieprogramms IV2S – Intelligente Verkehrssysteme und Services – werden im Sinne einer Doppeldividende sowohl technologie- als auch verkehrspolitische Schwerpunkte gesetzt. Die einzelnen Programmlinien entwickeln sich äußerst positiv; entsprechend einer zeitlichen Impulssetzung laufen einzelne Programmlinien in den nächsten Jahren aus bzw. werden neue Programmlinien eingeführt. Das Programm I2 (Intelligente Infrastrukturen) befindet sich in der Transferphase mit Schwerpunkt auf Positionierung im nationalen und internationalen Umfeld und in der Durchführung von Leitprojekten. Die Ausschreibungen von A3 (Austrian Advanced Automotive Technology) umfassen nun auch Themen aus der Österreichischen Wasserstoff- und Brennstoffzelleninitiative.

Im Rahmen von FIT-IT wird einerseits eine Weiterführung der Programmlinien Embedded Systems, System-on-Chip und Semantic Systems erfolgen, andererseits werden weitere geeignete Themen für mittelfristige IT-Forschung identifiziert und ein Schwerpunkt auf die Einrichtung von Exzellenzzentren (DESCENTER) in Vorbereitung der Möglichkeiten des 7. EU-Rahmenprogramms gesetzt. Im internationalen Kontext von

Technologieplattformen und Kooperationsforschung wird verstärkt österreichische Exzellenz in der IT-Forschung identifiziert und unterstützt werden.

Nachhaltig Wirtschaften stellt weiterhin Demonstrationsprojekte auf Basis von Grundlagenforschung, kooperativer Forschung und Technologie-/Komponentenentwicklung in den Vordergrund und forciert die Verbreitung von F&E-Ergebnissen sowie die Beteiligung an transnationalen Aktivitäten (ERA-Nets).

Neues Programm: Sicherheitsforschung „KIRAS“

(aus dem Griechischen KIRKOS „Forschung“ und AS-PHALEIA „Sicherheit“)

Das Thema Sicherheit – und Sicherheitsforschung – hat auch in Österreich eine hohe Aufmerksamkeit geweckt. Die Europäische Union hat vorbereitende Maßnahmen getroffen, um die Sicherheitsforschung im 7. EU-Rahmenprogramm als thematische Priorität zu fördern. Sicherheitsforschung soll einen Beitrag zur Generierung jenes Wissens leisten, welches zur Erreichung der sicherheitspolitischen Ziele Österreichs bzw. der Europäischen Union benötigt wird. Die strategischen Programmziele sind:

- Beitrag zur Erhöhung der Sicherheit und des Situationsbewusstseins für die Menschen
- Aufbau von sicherheitsrelevantem Wissen, Verfahrens-Know-how und Technologiesprünge

- Beitrag zum Wachstum der heimischen Sicherheitswirtschaft
- Ausbau von Exzellenz im Bereich Sicherheitsforschung

Für die Startphase des Förderungsprogramms ist eine thematische Fokussierung auf den Schutz kritischer Infrastrukturen vorgesehen. Eine Ausweitung auf andere Themenfelder soll ab 2007 möglich sein. Der Maßnahmenkatalog reicht von der Interessensbekundung, Vernetzung und Sondierung bis zu Demonstrationen über kooperative F&E-Projekte und Begleitmaßnahmen. Die Bündelung nationaler Ressourcen und Fachwissen durch projektbezogene Kooperationen zwischen Bedarfsträgern, Firmen und F&E-Einrichtungen ermöglicht eine höhere Bedarfsträgerorientierung, die Analyse von Systemen und deren Interdependenzen sowie die Integration gesellschaftlicher, sozioökonomischer und kultureller Aspekte in F&E-Vorhaben.

Motto: Vereinfachungen in der Programmgestaltung und -abwicklung

Die gezielte Bildung ausgewählter nationaler Themenschwerpunkte und das integrierte Management entsprechender Förderungsprogramme stellen die Hauptziele des Bereichs Thematische Programme dar. Das breite und gebündelte Förderungsportfolio ermöglicht eine nachhaltige Kooperation zwischen

Wirtschaft und Wissenschaft auf Projektbasis, eine internationale Sichtbarkeit, mehr Synergien zwischen den Themen sowie eine stärkere Kundenorientierung. Für die AntragstellerInnen soll der bestmögliche Förderungsmix gefunden werden.

Generell werden in der Periode 2006-2008 Vereinfachungen und Vereinheitlichungen im Schirm- und Programm-Management angestrebt. Weiters wird die Bildung von Programmfamilien forciert, um eine stärkere Schwerpunktbildung und eine höhere Außenwahrnehmung ausgewählter Themen zu erreichen und Lerneffekte zu bringen.

Folgende Entwicklungsziele werden angepeilt:

- höhere Abstimmung des Förderungsportfolios inner- und außerhalb der FFG, Nutzung von Querschnitten und Synergien zwischen den Themen, Bildung neuer Schwerpunkte in Zusammenhang mit dem EU-Rahmenprogramm
- Optimierung und Standardisierung der Prozesse und Verfahren zur Erhöhung der Kundentransparenz
- Erhöhung der Wirtschaftsbeteiligung und der Verwertungsintensität, Impulse zu Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen
- verstärkte Einbindung in internationalen Projekten und Programmgeräten, Beitrag zum Auf- und Ausbau von relevanten nationalen und europäischen Technologieplattformen



Bereichsleiter EIP

Hon.-Prof. DI Manfred Horvat

Mehrjahresprogramm Bereich Europäische und Internationale Programme (EIP)

Österreich im EU-Rahmenprogramm für Forschung, technologische Entwicklung und Demonstration

Die Aktivitäten des Bereichs Europäische und Internationale Programme in den nächsten drei Jahren lassen sich in drei Gruppen gliedern:

- a. EU-Rahmenprogramm für Forschung, technologische Entwicklung und Demonstration
- b. Europäischer Forschungsraum
- c. Internationale Kooperation im EU-Rahmenprogramm

Die bisherige Bilanz der österreichischen Beteiligung am FP-6 (2002-2006) ist positiv. Laut vorliegenden Zahlen übersteigt der Rückfluss den „rückholbaren“ österreichischen Beitrag. Das FP-7 steht derzeit in Verhandlungen, der zum Zeitpunkt der Drucklegung des vorliegenden Programms gültige Vorschlag der EU-Kommission beläuft sich auf 73,215 Mrd. Euro für eine Laufzeit von 2007-2013.

Es liegt im Kerninteresse der FFG durch Beratung und Betreuung der österreichischen ForscherInnen aus Wissenschaft und Wirtschaft, die bisherige positive Rückflussbilanz weiter zu verbessern und die österreichischen Forschungsorganisationen in ihren Bemühungen auf europäischer und internationaler Ebene maßgeblich zu unterstützen.

Gemeinsam mit den auftraggebenden Ressorts (federführend BMBWK, BMWA, BMVIT, BMLFUW, BMGF) sowie mit der Wirtschaftskammer Österreich werden die Schwerpunkte der Beratungs- und Betreuungsarbeit definiert und gegebenenfalls auch adjustiert. Die von den Auftraggebern übermittelten Leitlinien zur geplanten zukünftigen Beauftragung der FFG zur Beratung und Betreuung des FP-7 werden dabei volle Berücksichtigung finden.

Ziel ist es, die Beteiligung der österreichischen Wirtschaft und Wissenschaft am Rahmenprogramm zu steigern. Dazu bedarf es einerseits einer Anpassung, aber andererseits auch einer Weiterentwicklung bestehender spezifischer Beratungs- und Betreuungsangebote für unterschiedliche Zielgruppen bei gleichzeitiger Fokussierung der Leistungen. In enger Kooperation und Abstimmung mit den Auftraggebern und unter Einbeziehung der Partner im nationalen Beratungs- und Betreuungssystem wird ein effizientes Management der Beratungs- und Betreuungsleistungen verfolgt. Im Rahmen der geplanten Koordinierung des österreichischen NCP-Systems durch die FFG gilt es auch eine klare Arbeitsteilung mit den regionalen Partnern (RBBZs) zu definieren (Portfolio-Management nationale und regionale Beratungsschwerpunkte).

Wesentliche Synergien durch die FFG in Hinblick auf abgestimmte Beratungsangebote zwischen nationalen, europäischen und internationalen Leistungen gilt es im Sinne von One-entry-point- Instrumenten zu definieren und zu nutzen. Im Rahmen der geplanten künftigen Beauftragung sollen sowohl die laufenden FP-6-Projekte als auch alle Programmschienen des FP-7 von den NCPs vom Bereich EIP betreut werden.

Positionierung im Europäischen Forschungsraum und internationale Vernetzung

Seit dem EU-Beitritt vor 10 Jahren ist die grenzüberschreitende Kooperation von Unternehmen, Universitäten und Forschungseinrichtungen in den EU-Rahmenprogrammen zu einem wichtigen Aspekt des österreichischen Forschungs- und Innovationsystems geworden. Österreich hat sich damit zu einem Kernland des Europäischen Forschungsraums entwickelt. Der Bereich EIP stimuliert aber auch darüber hinausgehende, internationale Kooperationen mit ausgewählten Zielregionen im EU-Rahmenprogramm. Diese Aktivitäten erfolgen in enger Abstimmung mit den Schwerpunkten der Ressorts und unterstützen vorrangig die Konsortialbildung österreichischer AntragstellerInnen im EU-Rahmenprogramm.

Europäischer Forschungsraum und EU-Erweiterung

Durch den langjährigen strategischen Kooperationsaufbau mit den „neuen Mitglieds- und Kandidatenländern“ hat Österreich im europäischen Vergleich die intensivsten Kooperationsbeziehungen mit diesen Ländern aufgebaut. Strategische Maßnahmen des Bereichs EIP werden auch in den nächsten Jahren zum Nutzen österreichischer Forschungsorganisationen ausgebaut, um deren Positionierung in den Zielregionen und damit auch im EU-Rahmenprogramm weiter zu stärken. Mögliche thematische Fokussierungen werden nach einer Detailanalyse der bisherigen Kooperationserfolge und Kooperationsintensitäten im EU-Rahmenprogramm vorgenommen und national abgestimmt.

Internationale Kooperation im EU-Rahmenprogramm

Das EU-Rahmenprogramm bietet ausgezeichnete Möglichkeiten der internationalen Kooperation. Der Bereich EIP konzentriert seine Aktivitäten auf drei strategisch bedeutsame Regionen: Westbalkanländer, Russland und China.

Strategisch unterstützt der Bereich EIP die Aktivitäten der Ressorts zur Integration der Westbalkanländer

in die europäischen F&E-Aktivitäten. Auf Basis der Beauftragung beteiligt sich der Bereich zusätzlich an spezifischen EU-Aktionen zum Aufbau von Beratungs- und Betreuungsstrukturen in diesen Ländern. Diese Aktivitäten werden zur Stärkung nachhaltiger Kooperationsbeziehungen auch in Bezug auf das FP-7 weitergeführt.

Die F&E-Potenziale Russlands sind sowohl von nationaler als auch von europäischer Bedeutung. Eine detaillierte Erfolgsanalyse der bisherigen EIP-Maßnahmen wird als Basis für eine strategische Neuausrichtung der Bereichsaktivitäten in Richtung Russland durchgeführt.

Die zukünftigen Aktivitäten zur Förderung der österreichischen F&E-Kooperation im EU-Rahmenprogramm in Richtung China werden auf ausgewählte Zielregionen und -gruppen fokussiert. Die Maßnahmen Österreich-China im EU-Rahmenprogramm werden mit den bilateralen Aktivitäten der Ressorts abgestimmt.

Im Zuge der Neuorientierung der internationalen Schwerpunkte sind auch Strategien für Nordamerika bzw. Indien in Abstimmung mit dem BMBWK zu überlegen.



Bereichsleiter ALR

Harald Posch

Mehrjahresprogramm Agentur für Luft- und Raumfahrt (ALR)

Detaillierte inhaltliche Beschreibung der Schwerpunktthemen und ihrer Einbindung in die FFG- Unternehmensstruktur inklusive Schnittstellen

Die Aktivitäten der Agentur für Luft- und Raumfahrt in den nächsten drei Jahren lassen sich in zwei Gruppen gliedern:

- a. Luftfahrt
- b. Raumfahrt

Luft- und Raumfahrt sind generell internationale Märkte mit einem meist überproportionalen institutionellen Markt, aber jedenfalls Bereiche starken öffentlichen Engagements im Bereich F&E. Die Vertretung nationaler Interessen in der Erstellung und Beschlussfassung dieser Programme werden international üblicherweise von dedizierten Luft- und Raumfahrt-Agenturen wahrgenommen. Luft- und Raumfahrt werden in zunehmendem Ausmaß auch in ihrer internationalen, strategisch-politischen Dimension wahrgenommen.

Luft- und Raumfahrt-Aktivitäten sollten daher generell aus einer internationalen Perspektive betrachtet werden. Bisher wurden die nationalen Aktivitäten und Programme als integraler Bestandteil zur Umsetzung der technologiepolitischen Zielsetzungen auf internationaler Ebene eingesetzt. Auch die finanziellen Größenordnungen zeigen klar, dass die national verfügbaren Mittel in erster Linie in ihrer Hebel- und Steuerungsfunktion wesentlich sind.

Luftfahrt

Das angestrebte Wachstum erfordert geeignete Rahmenbedingungen. In Österreich beschäftigen sich ca. 40 Unternehmen mit der Luftfahrtindustrie. Der Großteil der Unternehmen ist im Bereich der Zulieferung zu den großen Zivilflugzeugherstellern tätig. Ein anderer Teil ist auf die allgemeine Luftfahrt sowie auf Flugsicherungssysteme, Trainings- und Ausbildungssysteme spezialisiert.

Schwerpunkte:

- Erarbeitung einer nationalen Luftfahrtstrategie 2015 / 2020 in Abstimmung mit dem BMVIT
- rascher Abschluss eines nationalen / europäischen Bilateral Agreement on Aviation Safety mit den USA betreffend Zertifizierung von Luftfahrtprodukten
- wettbewerbsgerechte Gebührenverordnung auf europäischer (EASA) und nationaler Ebene (Austro Control)
- Unterstützung bei der Vertragsgestaltung, Absicherung von Geschäften in US-Dollar und bei der Produkthaftpflichtversicherung
- geeignete Rahmenbedingungen für den Einsatz von UAVs im zivilen Luftraum

Luftfahrt Österreich – Aktuelle Trends:

- Fortführung und Neuausrichtung des Kompetenznetzwerks AAR unter potenzieller Kooperation mit Airbus
- weitere Etablierung bilateraler F&E-Projekte mit EADS im Rahmen der Kompensationsgeschäfte (z. B. Etablierung österreichischer Kompetenz im Bereich Structural Health Monitoring)

- Etablierung verschiedener Kompetenzschwerpunkte
- erforderliche Umsetzung der ACARE Strategic Research Agenda 2 in Österreich (Ausrichtung bis 2020)
- Bidding-Prozesse um Teilnahme an den neuen Programmen Airbus A350 und Bombardier C-Series
- Teilnahme österreichischer Institutionen an EU-Schlüsselprojekten (SESAME- – Single European Sky Implementation Programme [Austro Control / Frequentis], SOVA - Small Aircraft Integrated Project [ARCS, Diamond])
- Unterstützung regionaler „Kompetenzschwerpunkte“

Raumfahrt

- EU-ESA Kooperation
Erarbeitung von Vorschlägen zu den Themen Industriepolitik, Rollenverteilung zwischen ESA und EU und programmatische Prioritäten.
- ESA Ministerkonferenz

Im Rahmen der anstehenden Ministerkonferenz (Berlin, Dezember 2005) werden wesentliche Entscheidungen über die weitere Ausgestaltung der Raum-

fahrtprogramme der nächsten Jahre fallen. Die ALR organisiert und moderiert den innerösterreichischen Meinungsfindungsprozess.

Raumfahrt Österreich – Aktuelle Trends:

- Fortführung des weltraumrelevanten Wissenschaftsprogramms unter neuen Vorzeichen
- Schaffung eines Programmelements Internationale Programme zur Unterstützung bi- und multilateraler Aktivitäten und als Ergänzung zu den ESA-Wahlprogrammen
- Schaffung eines Technologieprogramms für die Entwicklung marktnaher Produkte und Dienstleistungen auf der Basis gemeinsamer Finanzierung (PPP)
- Aufbau und Weiterentwicklung gezielter Aktivitäten im Bereich Weltraumtechnologietransfer (STTA), um die Technologiediffusion aktiv zu unterstützen
- Einen weiteren wichtigen Schwerpunkt im österreichischen Weltraumprogramm stellen direkte Applikationen von Weltraumtechnologie in den Bereichen Navigation, Telekommunikation, Erdbeobachtung und Integrierte Bereiche dar.

Arbeitsprogramm 2006

FFG – Allgemeine Inhalte

Thema	Aktivitäten 2006
Weiterentwicklung des Portfolios	<ul style="list-style-type: none">• Aufbauend auf einer Analyse aller Programmaktivitäten werden Vorschläge für eine Weiterentwicklung des Portfolios mit folgenden Zielsetzungen erstellt und deren Realisierung begonnen:<ul style="list-style-type: none">• bereichsübergreifende Verbesserung der Abstimmung der Zielsetzungen der Programme insbesondere zwischen Basisprogrammen und thematischen bzw. strukturellen Schwerpunktprogrammen• Verbesserung der Abstimmung der Förderinstrumentente und Förderintensitäten• Bündelung und Vereinfachung des Portfolios• Erhöhung der Synergien zwischen nationalen und internationalen Programmen
Horizontaler Schwerpunkt Humanressourcen	<ul style="list-style-type: none">• Entwicklung von Vorschlägen für eine Stärkung des Humanressourcenaspektes im FFG-Portfolio und Beginn der Umsetzung
Europäische und internationale Aktivitäten	<ul style="list-style-type: none">• Internationalisierung: Entwicklung eines Konzeptentwurfs für die Präsenz der FFG im internationalen Bereich innerhalb und außerhalb der Europäischen Union im Rahmen des Managements von Programmen, des Angebots an Dienstleistungen und der aktiven Teilnahme an Projekten• Entwicklung einer ERA-Net-Strategie der FFG als Beitrag zur Formulierung einer gesamtösterreichischen Position• Internationales Benchmarking: Erstellung einer Detailanalyse der Funktionsweisen und Portfolioentwicklungen in den maßgeblichen europäischen Forschungsförderungsorganisationen; Identifizierung und Nutzung von Verbesserungspotenzialen innerhalb der FFG auf Basis von Best-practice-Modellen• Erarbeitung und Implementierung einer Systematik für eine künftiges laufendes Monitoring der relevanten internationalen Entwicklungen
Verbesserung der Kooperationen innerhalb des nationalen Innovationssystems	<ul style="list-style-type: none">• Stärkung der Kooperation mit AWS und FWF auf Basis von bilateralen Vereinbarungen (z. B. in den Bereichen Gründungsförderung und Brückenschlagsprogramme)• Stärkung der Kooperation mit den Bundesländern

FFG-interne Themen

Aktivitäten 2006

Personalentwicklungskonzept

- Ein Personalentwicklungskonzept zur systematischen Förderung und Nutzung des vorhandenen Humankapitals wird erstellt, welches neben innerbetrieblicher Aus- und Weiterbildung auch Angebote nach außen beinhalten wird.

Datenmanagement

- kurzfristige Verknüpfung relevanter Datenbestände für eine bereichsübergreifende Zusammenschau
- Durchführung einer systematischen Analyse der Geschäftsprozesse, deren Harmonisierungsmöglichkeiten, der Datenbanksysteme mit dem Ziel einer langfristigen Gesamtlösung für ein Datenmanagement der FFG

IKT-Infrastruktur

- Der Standard der technischen Ausrüstung wird zwischen den Bereichen harmonisiert und verbessert. Die zentrale Verantwortung wird dabei von der mit dem Unternehmenskonzept neu errichteten IT-Abteilung übernommen.

Haus der Forschung

- Die Vorbereitung und Durchführung der Übersiedlung in das Haus der Forschung wird wesentliche Ressourcen in Anspruch nehmen. Die Organisation der entsprechenden Prozesse wird vom Leitgedanken der Kontinuität aller operativen Prozesse getragen.

Arbeitsprogramm – Bereich Basisprogramme

Thema	Aktivitäten 2006
Basisprogramme – Bottom-up	<ul style="list-style-type: none"> • Verbreiterung der Forschungsbasis • Aktivierung neuer forschender Firmen • Verstetigung und Stabilisierung der Forschung bei Klein- und Mittelbetrieben • Portfolioansatz bei der Forschung größerer Firmen
Headquarter-Programm	<ul style="list-style-type: none"> • Einführung von zwei Entscheidungsterminen unter Beibehaltung des Antragsverfahrens (Verbesserung des Wettbewerbs) • Erweiterung und Differenzierung der Programmziele • Maßnahmen zur Sicherstellung der nachhaltigen Wirkung der Programmziele
BRIDGE	<ul style="list-style-type: none"> • zwei Ausschreibungen gemeinsam mit dem FWF • Differenzierung des Förderungsinstrumentariums • Harmonisierung der Projektevaluierung mit dem FWF
Start-up-Förderung	<ul style="list-style-type: none"> • Bündelung der FFG-Aktivitäten • Feasibilities • Venture Foren • Kooperation mit Bundesländern • Kooperation mit der AWS
Forschungsschwache Branchen	<ul style="list-style-type: none"> • Maßnahmenkatalog auf Basis der Evaluierung der „Lebensmittelinitiative“ • bedarfsorientierte Definition von Aktionslinien (z. B. „Bau“)
Bundesländerkooperationen	<ul style="list-style-type: none"> • Ausbau der Förderungsmodelle für die Steiermark und Oberösterreich • Zuschuss- und Darlehenskomponenten der Länder • gemeinsame Strategien und Ziele • Alleinabwicklung der Förderungsfälle durch die FFG • „best practice“ auch in anderen Bundesländern propagieren
Internationale Programme	<ul style="list-style-type: none"> • TAFTIE, Benchmark und Evaluierung • EU-Anbahnungsfinanzierung

Arbeitsprogramm – Bereich Strukturprogramme

Thema

CIR-CE

Aktivitäten 2006

- Vernetzungsaktivitäten der geförderten Projekte des 1. Calls
- Vorbereitung und Ausschreibung (Ende 2006) des 2. Calls unter Berücksichtigung der Lernerfahrung des 1. Calls

protecNET*plus*

- Neuer Call Ende 2005 / Anfang 2006

PROKIS

- 2006 Pilotausschreibung für erweitertes Programm
- Programmevaluierung gemeinsam mit BMWA

FH*plus*

- Begleitung der Vorhaben aus dem 1. und 2. Call
- Programmevaluierung gemeinsam mit BMVIT und BMBWK
- erweitertes Programm-Management – Plattform z. B. für IPR, Projektmanagement, Wissensmanagement

Innovation und Kooperation allgemein
(protecNET*plus*, PROKIS, CIR-CE, FH*plus*, REG*plus*)

- Entwicklung gemeinsamer Standards der Ausschreibung und der Projektförderung
- Integration der einzelnen Programmlinien in ein gemeinsames Dachprogramm

K*plus*, K ind, K net (Kompetenzzentren)

- gemeinsame Programm-Management-Aktivitäten für alle Kompetenzzentren und laufende Zentrenbetreuung für K*plus*
- K*plus*: Verhandlung der Agreements für 2. Förderungsperiode
- Abwicklung der Zwischenfinanzierung für 5 K*plus*-Zentren und 2 K ind-Zentren
- Umsetzung von SELP (Programmdokument, Evaluierungen, Verträge)
- Neuformulierung eines umfassenden Kompetenzzentrenprogramms, das K*plus*, K ind und K net inkludiert.

A*plus*B

- Vorbereitungen für die 2. Förderungsperiode (eventuell Richtlinienänderung)
- Nachbearbeitung der 3-Jahres-Evaluierung und Vorbereitung der 5-Jahres-Evaluierung der Zentren der 1. Ausschreibung
- Programmevaluierung gemeinsam mit dem BMVIT

FEMtech-ffORTE

- Weiterführung und Ausbau der einzelnen FEMtech-Programmlinien
- Grundlagenarbeit und Ausbau ExpertInnen Datenbank
- operative Abstimmung mit den anderen Programmen im Rahmen von ffORTE

Thema

w-fORTE

Aktivitäten 2006

- Start des Contact Point: Beratungs- und Informationszentrum für Frauen in Forschung und Technologie
- Aufbau der Laura-Bassi-Zentren
- Grundlagenarbeit
- operative Abstimmung mit den anderen Programmen im Rahmen von fFORTE

Brainpower Austria

- Austrian Science Talks im Ausland
- „Sciencemania“-Pilotveranstaltung in Österreich
- Etablierung als Netzwerkknoten

Humanressourcen und Gender allgemein (FEMtech, w-fORTE, Brainpower)

- Entwicklung einer Humanressourcenstrategie für forschungs- und technologiepolitische Programme (gemeinsam mit der Strategieabteilung)
- Entwicklung von Vorschlägen zur besseren Integration von Aspekten der Entwicklung von Humanressourcen

Arbeitsprogramm – Bereich Thematische Programme

Thema

MIKRO – Die Initiative Mikrotechnik Österreich

NANO – Die österreichische Initiative für Nanowissenschaften und Nanotechnologien

FIT-IT – Forschung, Innovation, Technologie für die Informationstechnologie

GEN-AU – Das österreichische Genomforschungsprogramm

TAKE OFF – Das österreichische Luftfahrtprogramm

Aktivitäten 2006

- Weiterführung der Aktionslinie
 - Verstärkte Kooperation mit der NANO Initiative durch Einbringung von Mitteln aus den Basisprogrammen
 - Förderung transnationaler Projekte durch ERA-Nets
- thematische Fokussierung auf maximal acht Verbundprojekte und vier Netzwerke
 - Überführung des Programms in die Konsolidierungsphase
 - Ausbau des nationalen „NANO-Forums“ zur Stärkung des Kommunikations- und Informationsaustauschs zwischen den Akteuren
 - Erweiterung des Förderungsportfolios mit der Initiative Mikrotechnik und ERA-Nets
- Verstärkung des internationalen Programmkontextes durch Unterstützung von Technologieplattformen und Forschungskooperation
 - Fortsetzung der bereits gestarteten Programmlinien Embedded Systems, System-on-Chip (SoC) und Semantic Systems (SemSys) sowie Identifikation eines weiteren Schwerpunktthemas
 - Einrichtung von Exzellenzzentren (DESCENTER) in Vorbereitung von neuen Möglichkeiten im 7. EU-Rahmenprogramm, Förderung von Exzellenzteams
- Integration der Programmaktivitäten in die FFG durch Anpassung der Abwicklungsstrukturen sowie Formulierung von Maßnahmenpaketen
- strukturelle Anpassungserfordernisse in den Punkten Wissenschaft, regionale Entwicklungen, Humanressourcen und Wirtschaftskooperation
 - Etablierung von regionalen Kompetenzschwerpunkten
 - Stärkung der Synergien zwischen Luftfahrt- und Automotive-Industrie (z. B. Verbundwerkstoffe, Aluminium, Magnesium, Antriebe, Wasserstofftechnologie, Elektronik) sowie im Ausbildungsbereich
 - Ausfinanzierung laufender Projekte und Förderung neuer F&E-Projekte mit strategischen Partnern

Thema

Aktivitäten 2006

Nachhaltig Wirtschaften

- Errichtung von beispielhaften Demonstrationsprojekten auf Basis von Grundlagenforschung, kooperativer Forschung und Technologie- / Komponentenentwicklungen, Beteiligung in transnationalen Programmen (ERA-Nets, Technologieplattformen, IEA)
- Programmlinie Haus der Zukunft: Demonstrations- und Transferphase; zukünftige Strategie: industrielle Fertigung von Gebäuden
- Programmlinie Fabrik der Zukunft: neuer Fokus auf Produkte und Produktdienstleistungssysteme; Weiterführung der Themen „Nachwachsende Rohstoffe“ und „Effiziente Produktionsprozesse“ zu Demonstrationsprojekten; zukünftige Strategie: Chemie- und Industrierohstoffe aus nachwachsenden Rohstoffen
- Programmlinie Energiesysteme der Zukunft: Unterstützung von Konzepten zur Verbreitung und Initiierung von Modellsystemen sowie Netzintegrationsfragen; neuer Forschungsschwerpunkt für langfristige Energieperspektiven (ENERGIE 2050)

IV2S – Intelligente Verkehrssysteme und Services

- Programmlinie I2 (Intelligente Infrastrukturen): Weiterführung der Transferphase (Positionierung der geförderten Projekte im nationalen und internationalen Umfeld), Weiterentwicklung von Leitprojekten zur Unterstützung komplexer Forschungsnetzwerke, Evaluierung des Programms, Erhebung von Technologieentwicklungen und Trends, Ableitung zukünftiger Schwerpunkte und Forschungsbedarfe, Ableitung von zukünftigen Maßnahmen
- Programmlinie A3 (Austrian Advanced Automotive Technology): Weiterführung mit Schwerpunkt auf der österreichischen Wasserstoff- und Brennstoffzelleninitiative (alternative Werkstoffe und Fertigungsverfahren, Fahrzeugelektronik sowie alternative Antriebe und Treibstoffe und Materialforschung); dabei Unterstützung von Leitprojekten (branchenübergreifende Pilot- und Demonstrationsprojekte)
- Stärkung des nationalen Netzwerks für europäische Kooperationen durch die Beteiligung in ERA-Nets und im 7. EU-Rahmenprogramm
- Entwicklung neuer verkehrsrelevanter Programmlinien

KIRAS – Sicherheitsforschung

- thematische Fokussierung auf den Schutz kritischer Infrastrukturen, Ausweitung auf andere Themenfelder ab 2007 möglich; hohe Bedarfsträgerorientierung, Berücksichtigung der sicherheitspolitischen Anforderungen Österreichs
- Ausschreibungen und Start der ersten F&E-Vorhaben (Interessensbekundung, Vernetzung, Sondierungen, kooperative F&E-Projekte, Begleitmaßnahmen)
- erste Zwischenevaluierung und weitere Budgetplanung
- Angepeilte Ergebnisse: Beteiligung in PASR und dem 7. EU-Rahmenprogramm, Entwicklung weniger anfälliger Sicherheitskonzepte, -systeme und -technologien, Marktdurchdringung österreichischen Know-hows, bedarfsträgerorientierte Deckung von Forschungsbedarf, Erhöhung der Anzahl hoch qualifizierter Arbeitsplätze, Erhöhung von Publikationen, Patenten, Know-how-Entwicklungen und Spin-offs
- Kooperation mit internationalen Akteuren, Vorbereitung der Kompatibilität des nationalen Sicherheitsforschungsprogramms mit europäischen Entwicklungen im Rahmen des 7. Rahmenprogramms

Arbeitsprogramm – Bereich Europäische und Internationale Programme

Thema

6. EU-Rahmenprogramm für Forschung, technologische Entwicklung und Demonstration (2002-2006)

7. EU-Rahmenprogramm für Forschung, technologische Entwicklung und Demonstration (2007-2013) Budget in Höhe von 73,215 Mrd. Euro aktuell in Verhandlung.

Umsetzung entlang von vier Spezifischen Programmen:

1. Cooperation
10 thematische Schwerpunkte (Gesundheit, Lebensmittel, Informationstechnologien, Nanowissenschaften, inkl. Werkstoffe und Produktion, Energie, Umwelt, Verkehr, Sozialwissenschaften, Sicherheit, Weltraum)
2. Ideas (Frontier research)
3. People (Ausbildung und Mobilität der ForscherInnen)
4. Capacities (Forschungsinfrastrukturen, Forschung für KMU, regionale Cluster, F&E-Potenziale der Konvergenzregionen, Wissenschaft und Gesellschaft, internationale Zusammenarbeit)

Vorbereitung der Beauftragung für FP-7 (2007-2013)

Beteiligung an NCP-spezifischen EU-Initiativen

Aktivitäten 2006

- Information und Beratung zu den letzten Ausschreibungen im FP-6
- Beratung und Betreuung der laufenden FP-6-Projekte
- Die für 2006 geplanten Aktivitäten basieren auf der Annahme, dass das 7. EU-Rahmenprogramm wie geplant am 1. Jänner 2007 startet und erste Ausschreibungen schon im Dezember 2006 publiziert werden.
- Auftaktkonferenz zum 7. EU-Rahmenprogramm
- Start der Informationskampagnen zu den Spezifischen Programmen sowie der thematisch orientierten Informationsveranstaltungen
- Beratungen zu den ersten Ausschreibungen
- Koordinierung des nationalen NCP-Systems und Sicherstellung des Informationstransfers im Rahmen von nationalen NCP-Trainings
- Kooperation mit Intermediären, z. B. Vize-Rektoren, ARGE Forschungsförderung der Universitäten, WIFI
- Wesentliche Vorarbeiten zur strategischen Orientierung der Beratungs- und Betreuungsleistungen sind in Hinblick auf ein effizientes Management der Leistungen bereits 2006 zu starten bzw. zu definieren, wie z. B.
 - Erarbeitung spezifischer Beratungsangebote für ausgewählte Zielgruppen,
 - Abstimmung der Aktivitäten mit weiteren Förderungs- bzw. Beratungseinrichtungen sowie Qualitätssicherung der österreichischen Beratungsleistungen.
- In enger Kooperation mit den Auftraggebern und entlang der von den Auftraggebern definierten Leitlinien ist 2006 die Beauftragung für die Beratung und Betreuung zum FP-7 zu definieren.
- Abwicklung der laufenden NCP-spezifischen EU-Initiativen des Bereichs und strategische Neuausrichtung zukünftiger Beteiligungen

Thema

EU-Ratspräsidentschaft 1. Halbjahr 2006

NCP-System auf europäischer Ebene

EUREKA

E-TEN, E-Content

Aktivitäten 2006

- Aktivitäten in enger Abstimmung mit den Ressorts
- Abwicklung möglicher Zusatzbeauftragungen wie z. B. Präsidentschafts-Konferenz des BMWA zum Schwerpunkt „Technologieplattformen“ in Kooperation mit der Europäischen Kommission
- Mitwirkung an der durch die koordinierenden NCPs gestarteten Initiative zur Neuausrichtung des NCP-Systems auf europäischer Ebene in Kooperation mit der Europäischen Kommission
- Information und Beratung österreichischer InteressentInnen
- Information und Beratung zu beiden europäischen Programmen

Arbeitsprogramm – Agentur für Luft- und Raumfahrt

Thema

Aktivitäten 2006

Luftfahrt – International

- Vorbereitung und Mitgestaltung 7. Rahmenprogramm (Aeronautics)
- Technologieplattformen

Luftfahrt – Österreich

- Erarbeitung einer Luftfahrtstrategie
- Veranstaltung eines Round Table: Erzielung eines gemeinsamen Verständnisses betreffend weiterer Vorgangsweise zur Etablierung adäquater Strukturen
- Analyse von möglichen weiteren Aufgaben

Luftfahrt – Öffentlichkeitsarbeit und Outreach

- Aerodays 2006 (gemeinsam mit dem Bereich TP)

Raumfahrt – International

- Vorbereitung, Mitgestaltung und Implementierung ESP
- Vorbereitung und Mitgestaltung EU-ESA Ministerkonferenz
- Auswahl und Zeichnung neuer ESA-Wahlprogramme

Raumfahrt – Österreich

- Erarbeitung einer ESA-Beteiligungsstrategie (09 / 2005)
- Technologieplattformen
- Vorbereitung und Mitgestaltung 7. Rahmenprogramm (Aeronautics and Space)
- Vorbereitung der EU-Ratspräsidentschaft 1. Halbjahr 2006
- Evaluierung der Aktivitäten laut Zielvereinbarungen

Raumfahrt – Öffentlichkeitsarbeit und Outreach

- Sommerschule Alpbach 2006
- Space Conference Graz 2006 und Vorbereitungskonferenzen

Thema

Raumfahrt-Programme

Aktivitäten 2006

Österreichisches Weltraumprogramm (hervorgegangen aus den Programmen ASAP und ARTIST) mit folgenden Programm-
elementen:

1. Wissenschaftliche Beteiligung an internationalen Raumfahrtprogrammen
2. Unterstützung bi- und multilateraler Programme
3. Technologieprogramm als Ergänzung zu Programmen der ESA
4. Unterstützung des Transfers von Weltraumtechnologie
5. Direkte Applikationen von Weltraumtechnologie:
 - Navigation
 - Telekommunikation
 - Erdbeobachtung
 - Integrierte Bereiche

FFG-Förderungsressourcen

Die Darstellung der von der FFG verwalteten Förderungen basiert auf folgenden Prämissen:

1. Die für finanzielle und immaterielle Förderungen verfügbaren Budgets des Bundes sind für die Jahre 2005 und 2006 weitestgehend fixiert. Daraus ergibt sich eine nur bescheidene Steigerung der von der FFG gemanagten Förderbudgets des Bundes von rund 3,2% von 2005 auf 2006.
2. Der Rat für Forschung und Technologieentwicklung empfiehlt eine Erhöhung der für Forschung und Entwicklung eingesetzten Mittel im Ausmaß von jährlich 9%. Für die FFG bedeutet dies, dass sie in den Jahren 2007 und 2008 jährlich ein um rund 35-40 Mio. Euro höheres Förderungsbudget abwickeln wird.
3. Bei der Erstellung der Prognoserechnung wurden die Förderungsprogramme der FFG in thematische Gruppen zusammengefasst. Dies um
 - a. die empfohlene Erhöhung der zur Verfügung stehenden Mittel schwerpunktmäßig zuordnen zu können,
 - b. zu signalisieren, dass Fortentwicklungen und Änderungen in der konkreten Umsetzung der Schwerpunkte anzunehmen sind, und
 - c. die unterschiedliche Kostenstruktur der einzelnen Bereiche besser in die Abschätzung des Aufwandes einfließen lassen zu können. Es ist vor allem zu beachten, dass die Kostenstruktur der einzelnen Programme ganz wesentlich von der Beratungs- und Betreuungsintensität der einzelnen Programme abhängig ist.
4. Neben den Förderungen des Bundes gestioniert die FFG ab 2006 auf Grund einer Kooperation mit dem Land Oberösterreich zusätzlich Fördermittel im Ausmaß von 27,1 Mio. Euro p.a.. Daraus ergibt sich eine Steigerung der von der FFG abgewickelten Förderbudgets in Höhe von mehr als 13%.
5. Weiters ist die Übertragung des thematischen Förderprogramms GEN-AU im Jahr 2006 im Umfang 10 Mio. Euro geplant.

Auf Basis der oben angeführten Prämissen stellt sich die Entwicklung der Förderungsbudgets wie folgt dar:

FFG – Entwicklung Förderungsbudgets 2005 - 2008 (alle Beträge in EUR 1.000,-)

Bereich	Programmname	Förderverträge 2005	Förderverträge 2006	Annahme 9%-Steigerung lt. Empfehlung RFTE	
				Förderverträge 2007	Förderverträge 2008
BP	Basisprogramme	264.000	270.000		
	Summe BP	264.000	270.000	295.000	322.000
SP	Exzellenz / Kompetenz inkl. AplusB	37.000	52.000		
SP	Innovation / Kooperation	18.000	5.000		
SP	Humanressourcen	9.000	4.000		
	Summe SP	64.000	61.000	66.000	72.000
TP/ALR	Verkehr und Weltraum	18.000	20.000		
TP	NANO	7.000	7.000		
TP	FIT-IT	12.000	12.000		
TP	Nachhaltiges Wirtschaften	6.000	3.000		
TP	Sicherheitsforschung	0	10.000		
	Summe TP	43.000	52.000	57.000	62.000
	Summen	371.000	383.000	418.000	456.000
	Steigerung		3,23%	9,0%	9,0%
BP	Kooperation Land OÖ		27.100		
TP	GEN-AU	0	10.000		
	Gesamtsumme	371.000	420.100		
	Steigerung		13,23%		

Abkürzungsverzeichnis

A3	Austrian Advanced Automotive Technology
AAR	Austrian Aeronautics Research Network
ACARE	Advisory Council for Aeronautics Research in Europe
AplusB	Academia Business Spin-off Gründungsprogramm
ARCS	Austrian Research Centers Seibersdorf
ARGE	Plattform für Forschungs- und Technologieevaluierung
ARTIST	Austrian Radionavigation Technology and Integrated Satnav Services and Products Testbed
ASA	Austrian Space Agency
ASAP	Austrian Space Application Programme
AWS	Austria Wirtschaftsservice GmbH
BIP	Bruttoinlandsprodukt
BIT	Büro für internationale Forschungs- und Technologiekooperationen
BMF	Bundesministerium für Finanzen
BMBWK	Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur
BMGF	Bundesministerium für Gesundheit und Frauen
BMLFUW	Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft
BMVIT	Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie
BMWA	Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit
CDG	Christian Doppler Forschungsgesellschaft
CIR-CE	Cooperation in Innovation and Research with Central and Eastern Europe
E-Content	European Digital Content on the Global Networks
E-TEN	Trans-European Telecommunications Networks
EADS	European Aeronautic Defence and Space Company
EASA	European Aviation Safety Agency
EFRE	Europäischer Fonds für Regionale Entwicklung
EIB	Europäische Investitionsbank
ERP	European Recovery Programme

ESA	European Space Agency	PROKIS	Unterstützung der vorwettbewerblichen Forschung der unter dem Dach arbeitenden kooperativen Forschungseinrichtungen
ESP	European Space Programm		
EU	Europäische Union		
EUREKA	Europäisches Unterstützungsnetzwerk für angewandte Forschung	PPP	Public Private Partnership
F&E	Forschung und Entwicklung	ProtecNETplus	Anhebung des Innovationsniveaus und der Kooperationsfähigkeit von KMU
FEMtech	Frauen in Forschung und Technologie (BMVIT)	PUST	Public Understanding of Science and Technology
FFF	Forschungsförderungsfonds für die gewerbliche Wirtschaft	RBBZ	Regionales Beratungs- und Betreuungszentrum
FFG	Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft	REGplus	Verbesserung der regionalen Innovationskraft von Impulszentren und Unternehmen
FHplus	Fachhochschule Forschungsförderungsprogramm		
FIT-IT	Forschung, Innovation, Technologie für die Informationstechnologie (Das österreichische IKT-Forschungsprogramm)	RFTE	Rat für Forschung und Technologieentwicklung
FP-6	6. EU-Forschungsrahmenprogramm	SELP	Strategische Exzellenzleitprojekte
FP-7	7. EU-Forschungsrahmenprogramm	SFB	Spezialforschungsbereich
FTFG	Forschungs- und Technologieförderungsgesetz	SPASEC	Space and Security
FTI	Forschung, Technologie und Innovation	STTA	Space Technology Transfer Austria
FWF	Wissenschaftsfonds	TAFTIE	Association for Technology Implementation in Europe
GEN-AU	Das österreichische Genomforschungsprogramm	TAKE OFF	Das österreichische Luftfahrtprogramm
GMES	Global Monitoring of Environment and Security	TIG	Technologie Impulse Gesellschaft
I2	Intelligente Infrastrukturen	UAV	Unmanned Aerial Vehicles
IKT	Informations- und Kommunikationstechnologie	w-FORTE	Frauen in Forschung und Technologie (BMWA)
IPR	Intellectual Property Rights		
IV2S	Intelligente Verkehrssysteme und Services aus dem Griechischen KIRKOS für „Forschung“ und ASPHALEIA für „Sicherheit“ zusammengesetzt		
KIRAS			
Kplus, K ind, K net	Kompetenzzentrenprogramme		
MIKRO	Mikrotechnik Österreich		
NANO	Nanowissenschaften und Nanotechnologien		
NCP	National Contact Point		
PASR	Preparatory Activities for Security Research		

Anhang

FFG-Organigramm

